

# STEIERMÄRKISCHER LANDTAG

## LANDESRECHNUNGSHOF

**GZ.:** LRH 16 V 3 - 1992/5

# BERICHT

betreffend die Überprüfung  
des Steirischen Volkskundemuseums.

# I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
I. PRÜFUNGS-AUFTRAG .....	1
II. ALLGEMEINES .....	2
1. Organisation und Aufbau des Landesmuseums Joanneum .....	3
2. Joanneumsausschuß und Bauausschuß .....	4
3. Aufgabengebiet der Abteilung für Volkskunde .....	11
III. RÄUMLICHE SITUATION .....	13
IV. RENOVIERUNGS- UND BAUTÄTIGKEIT 1982 - 1992 .....	15
1. Zuständigkeit .....	15
2. Finanzierung .....	17
3. Durchführung .....	24
V. SPENDENAKTION .....	27
VI. PERSONAL .....	35
VII. SAMMLUNG .....	42
1. Bestände .....	42
2. Verwaltung .....	49
3. Bibliothek .....	51
VIII. GEBARUNG .....	52
IX. SCHLUSSBEMERKUNGEN .....	56

## I. PRÜFUNGSaufTRAG

Der Landesrechnungshof hat eine **Überprüfung des Landesmuseums Joanneum, Abteilung für Volkskunde** durchgeführt.

Mit der Durchführung der Prüfung wurde die Gruppe 2 des Landesrechnungshofes beauftragt. Unter dem verantwortlichen Gruppenleiter, Hofrat D.I. Werner Schwarzl, hat die Einzelprüfungen im besonderen ORR. Dr. Dietlinde Forster durchgeführt.

Das Prüfungsziel war es, den gegenwärtigen Zustand der Abteilung für Volkskunde - die bis 1987 als Steirisches Volkskundemuseum bezeichnet wurde - festzustellen, aber auch Veränderungen bzw. Verbesserungen zu dem im Jahre 1981 erstellten Prüfungsbericht der Kontrollabteilung, GZ.: KA 61/6 V 9/3-1981, "Überprüfung der Ausgaben und Bestände des Steirischen Volkskundemuseums" aufzuzeigen.

Die erforderlichen Auskünfte und Unterlagen wurden von der Direktion des Landesmuseums Joanneum, vom Leiter und den Mitarbeitern der Abteilung für Volkskunde, von der bewirtschaftenden Rechtsabteilung 6, von der Kulturabteilung und den mit den Bau- und Renovierungsarbeiten befaßten Fachabteilungen IVa und IVb der Landesbaudirektion erteilt.

Die Prüfung wurde im Zeitraum August 1992 bis Jänner 1993 durchgeführt.

## II. ALLGEMEINES

Die Abteilung für Volkskunde ist in den Objekten

Paulustorgasse 11

Paulustorgasse 13

Paulustorgasse 13 a

untergebracht.

Die Häuser **Paulustorgasse 11** und **13**, baulich durch die Antoniuskirche verbunden, sind der älteste Teil des Museumskomplexes. Am Beginn des 17. Jahrhunderts als Kapuzinerkloster errichtet, wurde die Anlage Ende des 18. Jahrhunderts profaniert und seit Anfang des 19. Jahrhunderts als Siechenheim und Irrenhaus und ab 1873 als Isolierhaus und Gebäranstalt genutzt. Die Gebäude waren nach dem Bau des Landeskrankenhauses ab 1912 ohne Verwendung.

Nachdem die Landesregierung 1913 die Gründung einer eigenen volkskundlichen Abteilung für das Landesmuseum Joanneum beschlossen hatte, erhielt Viktor v. Geramb den Auftrag, die notwendigen Umbauten zur Errichtung eines Museums dieser Art im alten Klosterkomplex vornehmen zu lassen. Der erste Teil des Volkskundemuseums wurde im März 1916 eröffnet, aber erst nach dem Kriegsende wurde das Museum auch für Besucher zugänglich.

Das Haus **Paulustorgasse 13a**, der Heimatsaaltrakt, wurde 1934 errichtet. Im Erdgeschoß dieses Hauses, das durch offene Arkaden vom Hof abgegrenzt war, wurde 1937 die Gerätehalle eingerichtet und im 1. Stock 1938 der Trachtensaal eröffnet.

Bis auf die baulich eher unbedeutende Schließung des Arkadenganges am Hause 13a, womit zwar kein neuer, aber ein geschlossener Ausstellungsraum gewonnen wurde, sind an dem Museumsensemble seit 1934 keinerlei bauliche Veränderungen oder Erneuerungen erfolgt.

### 1. Organisation und Aufbau des Landesmuseums Joanneum

Laut Präambel der letztgültigen Satzungen, genehmigt mit Regierungsbeschluß vom 16. November 1987, GZ.: 6-371/I Jo 14/65-1987, ist das Steirische Landesmuseum Joanneum eine wissenschaftlich-kulturelle Institution. Der Hinweis, daß diese Institution eine Landesanstalt ist, wie im § 1 der alten Satzungen aus 1971 vermerkt, ist nicht mehr gegeben.

Das Landesmuseum Joanneum wird gemäß § 3 der Satzungen von einem Direktor geleitet, unter dem "Landesbedienstete des wissenschaftlichen Dienstes" als Leiter die einzelnen Abteilungen des Joanneums führen. Aufgabengebiete der Leiter sind durch die "Dienstanzweisung für den Direktor und die Abteilungsleiter des Landesmuseums Joanneum" geregelt.

Als unterstützendes und beratendes Organ fungiert ein **Kuratorium**, dessen Zusammensetzung auf Antrag des zuständigen Regierungsmitgliedes von der Steiermärkischen Landesregierung bestellt wird. Das Kuratorium ist zur Erfüllung seiner Aufgaben von allen wichtigen Angelegenheiten vom zuständigen Regierungsmitglied in Kenntnis zu setzen. Es ist berechtigt, von sich aus Anträge zu stellen und Stellungnahmen abzugeben.

Das Kuratorium arbeitet auf Grund einer selbsterstellten, von der Steiermärkischen Landesregierung genehmigten Geschäftsordnung. Im Sinne des Punktes 5 dieser Geschäftsordnung sind unter dem Vorsitz je eines Kuratoriumsmitgliedes 11 Arbeitsausschüsse tätig.

Das Plenum des Kuratoriums tagte in der Regel zweimal im Jahr.

## 2. Joanneumsausschuß und Bauausschuß

In der Budgetvereinbarung für 1990 wurde von den zwei in der Steiermärkischen Landesregierung vertretenen Parteien vereinbart, die Höhe des Fernseh- und Rundfunkschillings neu festzusetzen und diese Abgabe weiterhin kulturellen Zwecken zu widmen.

Am 7. Dezember 1989 hat der Steiermärkische Landtag die Änderung des Steiermärkischen Fernseh- und Rundfunkschillinggesetzes gemäß dieser Vereinbarung beschlossen

und die monatliche Abgabe auf 15 % der für jede Bewilligung zu leistenden Zahlung erhöht. Die Gesetzesänderung trat mit Mai 1990 in Kraft.

Die angeführte Budgetvereinbarung 1990 sieht vor, daß 50 % des genannten Abgabenertrages sowie bisher dem Landeshaushalt zur Bedeckung der Aufwendungen für kulturelle Zwecke verbleiben und 50 % des Abgabenertrages zweckgewidmet für die Neustrukturierung und Sanierung der Landesmuseen Joanneum einschließlich der Errichtung des Trigon Musems zu vereinnahmen sind.

Für die Vorbereitung dieser Neustrukturierung und zur Erlangung eines tragfähigen Museumskonzeptes wurde die Bestellung eines Joanneumsausschusses und eines Unterausschusses nach dem Muster des Bauausschusses zur Opernhaussanierung vereinbart.

Am 3. Mai 1990 fand die konstituierende Sitzung des Joanneumsausschusses statt und wurden seine Mitglieder nominiert. In der Folge wurde auch der Bauausschuß besetzt, der bereits am 22. 5. 1990 die erste Sitzung abhielt, noch bevor alle diese Gründungsmaßnahmen durch die Steiermärkische Landesregierung in ihrer Sitzung am 6. Juli 1990 beschlossen wurden. Eine zeitliche Ungereimtheit, die sich auch schon bei der Schaffung der Kulturabteilung im April 1990 zeigt, als man in der Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung den Joanneumsausschuß dieser Abteilung zuordnete, dessen Konstituierung erst Monate später stattfand.

Dem **Joanneumsausschuß** gehören derzeit folgende Personen an:

Präsident Prof. Kurt Jungwirth	als Vorsitzender
Landtagspräsident Dr. Christoph Klauser	als Stellvertreter des Vorsitzenden
Landtagsabg.i.R. Dr.Friedrich Pfohl	
ORR Dr. Siegfried Kristan	
Direktor W.HR Dr.Friedrich Waidacher	
HR Dipl.Ing. Dr.Wolfdieter Dreibholz	
OAR Herbert Nichols-Schweiger	
HR Dr.Dieter Czwenk	als kooptiertes Mitglied
Kustos 1.Klasse Dr.Odo Burböck	als Joanneumsaus- schußsekretär

Dem **Bauausschuß** gehören derzeit folgende Personen an:

Landtagsabg.i.R. Dr.Friedrich Pfohl	als Vorsitzender
Landtagspräsident Dr.Christoph Klauser	als Stellvertreter des Vorsitzenden
ORR Dr.Franz Kröll	
HR Dipl.Ing. Dr.Wolfdieter Dreibholz	
Direktor W.HR Dr. Friedrich Waidacher	

Seit Bestehen des Joanneumsausschusses werden auch gemeinsam mit dem Kuratorium Sitzungen abgehalten.



Obwohl diesem Bauausschuß laut Regierungsbeschluß bis zum Vorliegen des Museumskonzeptes die Erstellung eines Prioritätenkataloges für die Reihung der notwendigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen aufgetragen bzw. die Zuständigkeit für deren Durchführung übertragen wurde, blieb die Administration und Bewirtschaftung der im Ausschuß beschlossenen Maßnahmen Aufgabe der Rechtsabteilung 6 und ihres "Bauvollzugsorganes" der Fachabteilung IVb.

Eine - wie dem Landesrechnungshof scheint - komplizierte und wegen des zusätzlichen Zeitaufwandes unwirtschaftliche und wenig effektive Kompetenzverteilung.

Das Beispiel der so dringend fortzuführenden Baumaßnahmen am Volkskundemuseum zeigte dieses Problem deutlich auf.

Es ist dem Landesrechnungshof nicht einsehbar, daß der von der Steiermärkischen Landesregierung ausdrücklich zur Durchführung der notwendigen Bau- und Sanierungsarbeiten eingesetzte und zuständig erklärte Bauausschuß nur Beschlüsse fassen, auf deren Durchführung jedoch keinerlei Einfluß nehmen konnte, zumal diesem Ausschuß auch ein leitender Beamter der Landesbaudirektion angehört.

Die in "Museumsangelegenheiten" befaßten Abteilungsvorstände haben die durch die unzulängliche Geschäftseinteilung entstandene verzögernde und behindernde Arbeitssituation sehr bald erkannt und eine diesbezügliche

Besprechung im Dezember 1990 abgehalten, an der für die Kulturabteilung Hofrat Dr. Cwienk und OAR Erkinger, für die Rechtsabteilung 6 ORR Dr. Dießner, für die Fachabteilung IVb Hofrat Dipl.-Ing. Josel, für die Rechtsabteilung 10 ORR Dr. Kröll und Amtssekretär Soritz, für die Fachabteilung IVa Hofrat Dipl.Ing. Dr.techn. Dreibold und BR Dipl.Ing. Krasser und für das Büro Landeshauptmannstellvertreter Jungwirth Dr. Steps teilgenommen haben. Folgender Änderungsvorschlag wurde gemeinsam erarbeitet:

"Die Anwesenden sind der Ansicht, daß die Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung aus zweckmäßigen Gründen wie folgt zu ändern wäre:

Rechtsabteilung 6 - Wissenschaftspflege: Landesbibliothek, ausgenommen Planung und Errichtung eines Neubaus und finanzielle Abwicklung S.W.L.

Kulturabteilung - Museum allgemein: Ausstellungswesen, Museumsausschuß Joanneum, Trigon Museum, soweit nicht der Fachabteilung IVa zugewiesen. S.W.L.

Fachabteilung IVa: Planung, Errichtung und finanzielle Durchführung eines Neubaus der Landesbibliothek, S.W.L. Bis zur Ausgliederung des Landesmuseums Joanneum aus der Landesverwaltung: Vorbereitung, Planung und bauliche Sanierung des Landesmuseums Joanneum einschließlich der finanziellen Abwicklung; Vorbereitung, Planung und Durchführung des Baues des Trigon Museums einschließlich der finanziellen Abwicklung, S.W.L.

Fachabteilung IVb: bauliche Angelegenheiten der Gebäude des Landes für kulturelle Zwecke, ausgenommen jene des Landesmuseums Joanneum und Trigon Museum.

Für die durch den Bauausschuß abzuwickelnden Baumaßnahmen für den Bereich des Landesmuseums Joanneum einschließlich Trigon Museum sind die bisher in den Untervoranschlägen budgetierten Baukredite sowie die im ao. Haushalt budgetierten Baukredite zusammenzuziehen und bei einer eigens dafür im ao. Haushalt zu eröffnenden Voranschlagstelle zu konzentrieren.

Maßgeblich für diese Kreditzusammenfassung sind die bei den Untervoranschlägen bisher im Anlagenkredit budgetierten Baukredite sowie sämtliche im ao. Haushalt vorgesehenen Baukredite. Die für diese Zusammenziehung maßgeblichen Ansätze werden von der Rechtsabteilung 6 präzisiert."

Die Kreditzusammenfassung ist im Juli 1991 erfolgt. Auf der neu eröffneten Voranschlagstelle 5/340003-0632 "Landesmuseum Joanneum, Baukosten" wurden im ao. Haushalt die bisher in 5 Ansätzen für einzelne Objekte des Landesmuseums Joanneum budgetierten Baukredite zusammengefaßt. Eine Änderung der Geschäftseinteilung im Sinne des o.a. Vorschlages wurde jedoch nicht durchgeführt.

Als Bewirtschafter der Voranschlagstelle "Landesmuseum Joanneum, Baukosten" weist der Voranschlag 1992 wiederum die Rechtsabteilung 6 aus, obwohl die Angelegenheit des Joanneumsausschusses nach wie vor der Kulturabteilung zugewiesen ist und in der Praxis, wie die Erfahrung zeigt, die Bewirtschaftung dieser Mittel durch die Landesbaudirektion am wirtschaftlichsten wäre.

Nachstehend erfolgt eine **Gegenüberstellung der Abwicklung von Bau- und Sanierungsmaßnahmen** bei den Landesmuseen nach der **derzeitigen Geschäftsordnung** und einer dem **Vorschlag des Landesrechnungshofes** entsprechenden, vereinfachten Form:

nach derzeitiger  
Geschäftseinteilung

Bau- und Sanierungsvorschläge

- a) nach routinemäßiger  
Baurevision durch die  
Fachabteilung IVb  
oder  
b) entsprechend künftigen  
Museumskonzept

Bauausschuß

Beschlußfassung  
Protokoll an

Kulturabteilung bzw.

Rechtsabteilung 6

Mitteilungen an

Fachabteilung IVb

Kostenermittlung an

Bauausschuß

Beschluß -  
Protokoll an

Rechtsabteilung 6

Erstellung des Regie-  
rungssitzungsantrages

Rechtsabteilung 10

Vorprüfung und Zustim-  
mung

Regierungssitzung

Beschluß  
an

Rechtsabteilung 6

Mitteilung an

Fachabteilung IVb

Ausführung

nach vorgeschlagener  
Änderung der Geschäftsein-  
teilung

Bau- und Sanierungsvor-  
schläge

- a) der einzelnen Abtei-  
lungen des Landesmuse-  
ums Joanneum  
b) entsprechend künftigen  
Museumskonzept

Bauausschuß

Beschlußfassung - Be-  
auftragung Fachabtei-  
lung IVa zur Kostener-  
mittlung und nach  
Vorliegen des Ergebnis-  
ses Erstellung eines  
Antrages für den Regie-  
rungsbeschuß durch  
die Fachabteilung IVa

Rechtsabteilung 10

Vorprüfung und Zustim-  
mung

Regierungssitzung

Beschluß  
an

Fachabteilung IVa

Ausführung

Der Vollständigkeit halber ist zu ergänzen, daß bei Einsetzung und Konstituierung des Joanneumsausschusses samt Bauausschuß entsprechend der Zielsetzung - Neustrukturierung des Steirischen Landesmuseums Joanneum einschließlich Trigon Museum mit einer Führung nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten - festgehalten und beschlossen wurde, eine Steiermärkische Landesmuseum Joanneum Geschäftsführungsgesellschaft zu errichten, die die Agenden der Ausschüsse übernehmen und ihre Tätigkeit spätestens mit 1.1.1992 aufnehmen sollte.

Nach Auskunft des Vorstandes der Kulturabteilung sind die Vorarbeiten für die Gründung dieser Gesellschaft noch nicht abgeschlossen und ein neuer Zeitpunkt für die Aufnahme ihrer Tätigkeit nicht festgelegt. Es liegt ein Zwischenbericht über ein "Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung des Landesmuseums Joanneum", das der Joanneumsausschuß in seiner Sitzung am 29.5.1992 einstimmig beschlossen hat, vor, der von der Steiermärkischen Landesregierung am 28. 9. 1992 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Zum Thema Rechtsform dieser Gesellschaft wurde eine Projektgruppe beauftragt, Varianten auszuarbeiten. Diese sollen in der nächsten Sitzung des Joanneumsausschusses vorgetragen werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die **derzeitige Kompetenzverteilung äußerst kompliziert und schwerfällig ist**. Die Schaffung zusätzlicher Einrichtungen wie Joanneumsausschuß und Bauausschuß kann nur dann sinnvoll sein, wenn **diese Gremien auch mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet werden** und nicht nur den Verwaltungsablauf zusätzlich verlängern.

### 3. Aufgabengebiet der Abteilung für Volkskunde

Als eine der 16 Abteilungen des Landesmuseums Joanneum hat auch die Abteilung für Volkskunde die Aufgabengebiete des Joanneums zu betreuen, die im § 1 der Satzungen definiert sind.

Der Abteilung für Volkskunde obliegt für ihren Sachbereich gemäß § 1 Abs.1 der Statuten 1987,

**materielle Belege** des Menschen und seiner Umwelt zum Zwecke des **Studiums**, der **Erziehung** und der **Freude**

zu erwerben,  
zu erhalten,  
zu erforschen,  
zu vermitteln und  
auszustellen.

Nach § 1 Abs.2 der Statuten 1987 ist für die Sammlungen für jeden einzelnen Sachbereich im Lande selbst eine möglichst **vollständige** Bestandsaufnahme und Evidenz anzustreben.

Durch Ausstellungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen wird auf die wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen und Bedürfnisse des Landes hingewiesen.

Ziel sämtlicher Tätigkeiten ist die schöpferische Begegnung der "Joanneumsbenützer" mit seinen Beständen und Erkenntnissen.

Der Landesrechnungshof muß feststellen, daß **keine** der aufgezeigten Aufgaben von der "Abteilung für Volkskunde" zufriedenstellend wahrgenommen werden **kann**. Diese unbefriedigende Feststellung ergibt sich aus der seit 1985 bestehenden "Baustellensituation" des Museumskomplexes.

Die für die definierten Aufgaben und Ziele notwendigen Voraussetzungen:

Erwerben :	Finanzmittel, Depotraum
Erhalten :	Werkstätte, Depotraum
Erforschen:	Studiensammlung
Vermitteln:	Studiensammlung
Ausstellen:	entsprechende Räumlichkeiten

haben sich seit dem Beginn von Bauarbeiten im Jahre 1985, die seit Jahren nicht mehr fortgesetzt wurden, äußerst verschlechtert. Damit muß der Landesrechnungshof aufzeigen, daß ein, lange Zeit als einmalig und vorbildlich geltender Museumstypus kaum mehr ordnungsgemäß geführt werden konnte.

### III. RÄUMLICHE SITUATION

Der Bericht der Kontrollabteilung aus dem Jahre 1981 stellt zur räumlichen Situation folgendes fest:

"Während sich der Sammlungsbestand in den letzten 20 Jahren verdoppelt hat, konnte das Raumangebot des Museums nur unwesentlich erweitert werden." Die Kontrollabteilung empfiehlt daher "soweit sich Möglichkeiten eröffnen, Räume, die bislang anderweitig belegt waren, für das Museum zu nützen."

Im Gegensatz zu dieser vor mehr als 10 Jahren abgegebenen Empfehlung der Kontrollabteilung muß der Landesrechnungshof zum Zeitpunkt der Prüfung feststellen, daß sich die Raum- und Funktionssituation des Museums weiter verschlechtert hat und alle Bemühungen seitens des Leiters der Abteilung, ja selbst das Ergebnis einer unerwartet erfolgreichen Spendenaktion, die über eine Million Schilling brachte, **keine** Verbesserung gebracht haben und die Demolierung einzelner Räumlichkeiten und die damit einhergehende Verwahrlosung von Sammlungsstücken nicht aufhalten konnten.

Eine genaue **Gegenüberstellung der Raumsituation** zwischen den Jahren 1981 und 1992 ist in der Beilage 1 ersichtlich.

Nach diesem "Raumvergleich" kann festgestellt werden, daß in den letzten 10 Jahren im Hause



Paulustorgasse 11      1 Arbeitsraum und  
1 Depotraum (aus einer ehemaligen  
Dienstwohnung)  
2 kleine Depots aus Dachräumen,  
insgesamt also 4 Räume für das Museum **gewonnen und  
adaptiert** wurden.

Dagegen ist allerdings im Hause Paulustorgasse 13 eine Fläche von ca. 170 m<sup>2</sup> im Erdgeschoß durch nicht weitergeführte Bauarbeiten **unbrauchbar** geworden und bietet sich im 1. Obergeschoß eine Fläche von fast 400 m<sup>2</sup> (1981 noch 6 Schauräume) seit 1985 **als Baustelle** dar. Weiters sind aus Platzmangel in einem großen Dachbodenraum mit äußerst reparaturbedürftigen Dachflächen nicht inventarisierte Gegenstände (vorwiegend sperrige, aus Holz hergestellte Objekte) ohne **Sicherung** gegen Feuer, Wasser oder Ungeziefer dem **Verfall** preisgegeben.

Im Hause Paulustorgasse 13a wird eine Dachbodenfläche von etwa 400 m<sup>2</sup>, die sich in gutem Zustand befindet, **nicht funktionell** genützt. Wie bereits im Bericht der Kontrollabteilung im Jahr 1981 dargestellt, "lagern" hier Gegenstände, die vielleicht Sammlungsobjekte werden könnten, verschmutzt, desolat und ungeordnet.

#### IV. RENOVIERUNGS- und BAUTÄTIGKEIT 1982 - 1992

##### 1. Zuständigkeit

Nach der Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung war für das Landesmuseum Joanneum bis 7. April 1990 die Rechtsabteilung 6 zuständig.

Für Planungen der Gebäude für kulturelle Zwecke und für Bauangelegenheiten der Gebäude des Landes für kulturelle Zwecke ist bis heute die Fachabteilungsgruppe Landesbaudirektion, Fachabteilung IVa und Fachabteilung IVb, zuständig.

Somit lag für den **Prüfungszeitraum 1981 - 1990** die Zuständigkeit **für Renovierungs- und Bautätigkeiten** am Volkskundemuseum bei der **Rechtsabteilung 6** in Zusammenarbeit mit **den Fachabteilungen IVa und IVb**.

Mit der Einrichtung der **Kulturabteilung** am **7. April 1990** ergab sich eine Änderung bei den Agenden für das Landesmuseum Joanneum.

In der Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung heißt es:

##### Rechtsabteilung 6

Wissenschaftspflege: Museen (soweit nicht der Kulturabteilung zugewiesen).

Kulturabteilung

Museen allgemein: Ausstellungswesen, Museumsausschuß Joanneum, Trigon Museum.

Wie bereits im Berichtsteil "Joanneumsausschuß" dargestellt, hat die Steiermärkische Landesregierung am 15. Oktober 1990 mit einstimmig gefaßtem Beschluß einen **Joanneumsausschuß** und einen ihm zugeordneten **Bauausschuß** eingesetzt. In dem Beschluß heißt es: **"Bis zum Vorliegen des Museumskonzeptes erstellt dieser auch einen Prioritätenkatalog für die Reihung der notwendigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen und ist für deren Durchführung zuständig."**

Diesem Beschluß entspricht ein im Juni 1991 erstellter Aktenvermerk des Vorstandes der Rechtsabteilung 6 betreffend Volkskundemuseum:

"Das Volkskundemuseum zuerst allein zu sanieren, ist nicht realisierbar, weil das Volkskundemuseum im Gesamtkonzept des Landesmuseums Joanneum gesehen werden muß. Die Finanzierung kann erst mit Genehmigung des Gesamtkonzeptes in Angriff genommen werden. Alle Bauangelegenheiten bestimmt der Bau- und Arbeitsausschuß des Joanneumsausschusses. Die Rechtsabteilung 6 ist nur der Vollzieher dessen, was im Ausschuß des Landesmuseums Joanneum beantragt wird."

Demnach ist die Rechtsabteilung 6 weiterhin zuständig für die personellen und organisatorischen Belange des Landesmuseums Joanneum. Weiters tritt die Rechtsabteilung 6 auch als Bewirtschafter der vom Land Steiermark

für das Landesmuseum Joanneum zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel auf, wobei die Rechtsabteilung 6 allerdings nur das beantragen kann, was vom Bauausschuß des Museumsausschusses Joanneum beschlossen wurde. Der Rechtsabteilung 6 obliegt es daher seit der Gründung des Museumsausschusses nicht mehr, eigenständig Bau- oder Sanierungskonzepte zu erstellen.

In die Zuständigkeit der Kulturabteilung fallen das Ausstellungswesen, **der Museumsausschuß Joanneum** und das Trigon Museum. Somit ist für den Museumsausschuß die Kulturabteilung und für die Weiterleitung der Beschlüsse des dem Museumsausschuß zugeordneten Bauausschusses die Rechtsabteilung 6 zuständig.

Der Landesrechnungshof hat bereits im Berichtsteil "Joanneumsausschuß" auf die komplizierte Vorgangsweise, die durch die Geschäftseinteilung gegeben ist, hingewiesen. Gleichzeitig hat der Landesrechnungshof auch einen Vorschlag über eine Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung unterbreitet, die eine vereinfachte Vorgangsweise bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen vorsieht.

## 2. Finanzierung

Die Schlußbetrachtungen des Prüfungsberichtes 1981 der Kontrollabteilung beginnen mit der Feststellung:

"Die räumlichen Gegebenheiten im Steirischen Volkskundemuseum weisen in weiten Bereichen Renovierungs- und Sanierungserfordernisse auf. Der alte Museumstrakt ist, da nicht unterkellert, im Untergeschoß weitgehend feucht und bestehen in den Schauräumen sowie in den diversen Depoträumen keine Heizmöglichkeiten. Die Dachbodendepots sind in einem fatalen Zustand und mit Ausnahme des Textildepots gegen die jahreszeitlichen Temperaturschwankungen und gegen Verschmutzungen ungeschützt und bestehen keine Brandhemmungen. Vom feuerpolizeilichen Aspekt her stellen sie eine permanente Gefahrenquelle dar."

Es ist also bereits 1981 sehr nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß der Museumsbetrieb durch gravierende Baumängel und fehlende Ausstattung stark beeinträchtigt ist. Daher erscheint es dem Landesrechnungshof unverständlich, daß im darauffolgenden Jahr 1982 keine Anstrengungen unternommen wurden, eine Dotierung für den schon vorhandenen Ansatz 5/340043-0632 "Landesmuseum, Sanierung des Volkskundemuseums" im außerordentlichen Haushalt für 1983 zu erreichen. Um eine Erklärung dafür zu finden war es notwendig, die Landesvoranschläge vorangegangener Jahre heranzuziehen. In der nachstehenden Aufstellung wird eine Übersicht über den außerordentlichen Haushalt und die Rücklagen für den außerordentlichen Haushalt für den Zeitraum 1977 bis 1991 gegeben.

Übersicht über den außerordentlichen Haushalt 1977 und die Rücklage für den außerordentlichen Haushalt

Bezeichnung	Anfänglicher Bestand der Rücklage für den außerordentlichen Haushalt	Bedeckung				Summe	Ausgaben Kosten des Vorhabens	Verfügungen		Summe	Schließlicher Bestand der Rücklage für den außerordentlichen Haushalt	Bisherige Gesamtkosten	Ansatz	
		aus Vorjahren	1977	Erlöse aus Anleihen und Darlehen sowie Entnahme aus der Investitionsrücklage	Zuführung aus dem ordentlichen Haushalt			Sonstige Einnahmen	Zuführung an die Rücklage für den außerordentlichen Haushalt (zu übertragende Mittel)					Zuführung an die Investitionsrücklage (Einsparungen und Umwidmungen)
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Landesmuseum, Sanierung des Volkskundemuseums, Dachflächen	--	--	300.000,--	--	--	300.000,--	299.052,--	948,--	--	300.000,--	948,--	299.052,--	340043	
1978	948,--	--	525.000,--	--	--	480.704,82	480.704,82	44.295,18	--	--	45.243,18	779.756,82		
1979	45.243,18	--	1.500.000,--	--	--	--	601.033,25	898.966,75	--	--	944.209,93	1.380.790,07		
1980	944.209,93	286.362,50	--	--	--	--	286.362,50	--	--	--	657.847,43	1.667.152,07		
1981	657.847,43	449.551,12	--	--	--	--	449.551,12	--	--	--	208.296,31	2.116.703,69		
1982	208.296,31	188.527,95	243.000,--	--	--	--	431.527,95	--	--	--	19.768,36	2.548.231,64		
1983	19.768,36	--	--	--	--	--	--	--	--	--	19.768,36	2.548.231,64		
1984	19.768,36	--	1.000.000,--	--	--	1.000.000,--	75.236,43	924.763,57	--	1.000.000,--	944.531,93	2.623.468,07		
1985	944.531,93	--	500.000,--	--	--	500.000,--	33.600,--	466.400,--	--	500.000,--	1.410.931,93	2.657.068,07		
1986	1.410.931,93	1.043.475,98	500.000,--	--	--	1.543.475,98	1.543.475,98	--	--	1.543.475,98	367.455,95	4.200.544,05		
1987	367.455,95	--	500.000,--	--	--	500.000,--	290.511,33	209.488,67	--	500.000,--	576.944,62	4.491.055,38		
1988	576.944,62	60.711,57	500.000,--	--	--	560.711,57	560.711,57	--	--	560.711,57	516.233,05	5.051.766,95		
1989	516.233,05	--	500.000,--	--	1.018.064,01	1.518.064,01	323.724,56	1.194.339,45	--	1.518.064,01	1.710.572,50	5.375.491,51		
1990	1.710.572,50	14.443,40	500.000,--	--	--	514.443,40	514.443,40	--	--	514.443,40	1.696.129,10	5.889.934,91		
1991 fließen			500.000,--	als Voranschlag 1991 und die Rücklagen			1990 von				1.696.129,10			
Insgesamt also											2.196.129,10			
In die neu zu eröffnende Voranschlagsstelle 5/340003-0632 "Landesmuseum Joanneum, Baukosten".														

Mit den im Voranschlag 1991 vorgesehenen S 500.000,- standen 1991 insgesamt rund S 2,196.000,- zur Verfügung.

Der genannte Ansatz wurde erstmalig 1977 mit der Bezeichnung "Landesmuseum, Sanierung des Volkskundemuseums, Dachflächen" eingeführt und mit einer ersten Rate von S 300.000,-- dotiert. In den Erläuterungen zum Landesvoranschlag 1977 wird zu diesem Ansatz darauf hingewiesen, daß die zuständige Rechtsabteilung 6 für dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen am Volkskundemuseum einen Gesamtaufwand von S 5,300.000,-- als Finanzierungsrahmen benötigt.

Aus den Erläuterungen ist weiters zu entnehmen, daß es sich im einzelnen um folgende Reparaturmaßnahmen handelt:

"Überdecken der Dachflächen, Erneuerung der Dachrinnen, Erneuerung der Fenster, Neufassadierung (ganze Teile der Fassade sind abgebrochen), Trockenlegung der Hofflächen und Erdgeschoßräume."

Die Kosten dieses Vorhabens wurden in den Jahren

1977 mit	S 300.000,--
1978 mit	S 525.000,-- und
1979 mit	S 1,500.000,--
insgesamt	S 2,325.000,-- bedeckt.

Diesen Verfügungsbeträgen stehen laut Rechnungsabschlüssen Ende 1979 abgerechnete Gesamtkosten von S 1,380.790,07 gegenüber.

Somit wurde der Ausgabenrahmen mit S 944.209,93 nicht ausgeschöpft.

In den Folgejahren 1980 - 1981 wurde der Ansatz 5/340043 nicht mehr neu bedeckt; aus laufenden Vergaben anfallende Kosten wurden aus den noch bestehenden Rücklagen beglichen.

Mit Regierungssitzungsbeschluß vom 30.6.1980 wurden die für das Volkskundemuseum für 1980 bei VAST. 5/340043 vorgesehenen Kreditmittel von S 1,5 Mio. zugunsten des Ansatzes 5/284003 "Landesbibliothek, Adaptierung" gebunden.

Um noch offene Rechnungen zu bereits vergebenen Aufträgen begleichen zu können, wurden 1982 S 243.000,-- vom Ansatz 5/272103 "Retzhof" für das Volkskundemuseum umgewidmet.

Insgesamt wurden für die 1977 geplante und mit Kosten von S 5,3 Mio. geschätzte "Sanierung Volkskundemuseum" bis Ende 1982 S 2,548.231,64 aufgewendet.

Diese Vorgangsweise läßt erkennen, daß der Stellenwert der "Sammlung Volkskunde" innerhalb des Komplexes Landesmuseum Joanneum bereits vor mehr als 10 Jahren im Abnehmen begriffen war. Eine Tendenz, die auch im Prüfungszeitraum anhielt und trotz neuer Pläne und Konzepte für Haus und Sammlung dazu führte, daß seit 1985 der Großteil der Schauräume und der Sammlung nicht genutzt werden konnte. Erst ein 1988 von der Kleinen Zeitung erfolgter Aufruf an kulturinteressierte und



-engagierte Grazer zur Rettung des Volkskundemuseums, einst als Aushängeschild steirischer Kulturinstitutionen bezeichnetes Werk Viktor v. Gerambs, lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf das verfallende Volkskundemuseum.

Wohl wurden im Landesvoranschlag 1984 wieder Mittel in Höhe von S 1,0 Mio. unter dem Ansatz "Sanierung Volkskundemuseum" berücksichtigt, doch weist der Rechnungsabschluß 1984 nur Ausgaben von S 75.236,43 auf.

Wie Unterlagen und Belege zeigen, wurde dieser Betrag im wesentlichen für eine von der Leiterin des Museums im Jänner 1983 beantragte, auch im Bericht der Kontrollabteilung 1981 geforderte, neue zentrale Schlüsselanlage verwendet. Von den 1977 als dringend notwendig bezeichneten Arbeiten waren, wie der Vorstand der Fachabteilung IVb der Landesbaudirektion der Rechtsabteilung 6 im Jänner 1983 mitteilte, noch offen:

"die anstehenden Probleme des Schutzes vor aufsteigender Bodenfeuchtigkeit,

die Entsprechung der feuerpolizeilichen Vorschriften wie brandhemmende Ausführung der bestehenden Depots etc.".

Es handelt sich also um Maßnahmen (Trockenlegung), deren Aufschub die Sanierung eines Hauses immer kostspieliger, wenn nicht gar unmöglich macht und um die

Erfüllung von Vorschriften (Bau- und Feuerpolizei), deren Versäumnis eine ständige Gefahr für Personal und Besucher bedeutet. In diesem Zusammenhang wird auch auf den Prüfbericht der Kontrollabteilung GZ.: KA 61/6 V 9/3-1981 hingewiesen, der diese Probleme bereits aufzeigte.

1985 und in den folgenden Jahren bis einschließlich 1990 waren in dem für die Sanierung des Volkskundemuseums eingerichteten Ansatz des außerordentlichen Haushaltes jährlich jeweils S 500.000,- vorgesehen, die auch finanzielle Bedeckung gefunden haben. So standen im außerordentlichen Haushalt ab 1984 bis einschließlich 1990 insgesamt 4 Millionen Schilling zur Verfügung. Inklusiv der 1989 von der Spendenaktion dem außerordentlichen Haushalt zugeführten S 1,018 Mio. ergibt dies bis Ende 1990 eine Summe von S 5,018.000,-.

Berücksichtigt man die unter dem Titel

"1. Bauabschnitt" bis Ende 1990 abgerech-

neten Kosten von ..... S 3,341.700,-

und mit ..... S 19.700,-

den Anfangsbestand 1984, dann standen

zu Beginn des Haushaltsjahres 1991 S 1,696.000,-

=====

für die Fortsetzung der Sanierungsmaßnahmen bereit.

**Mit den im Voranschlag 1991 vorgesehenen S 500.000,- standen insgesamt rund S 2,196.000,- bereit. Das Argument, daß finanzielle Mittel nicht bereitstanden,**

scheint dem Landesrechnunghof daher nicht zutreffend, da zu Beginn dieser Prüfung, Mitte des Jahres 1992, der 1. Bauabschnitt immer noch im Rohbau und ein Großteil der alten Ausstellungsräume im 1. Stock unbenützlich waren.

### 3. Durchführung

Nach wiederholten Urzügen, Mahnungen und Hinweisen aller unmittelbar mit dem Museumskomplex befaßten Personen auf den für das Museum und seine Sammlung unhaltbaren und bedrohlichen Zustand der Gebäude, wurde im März 1984 ein generelles Projekt erstellt. In Zusammenarbeit mit der Leitung des Volkskundemuseums und der Direktion des Joanneums wurden von der für die Bauangelegenheiten der Gebäude des Landes für kulturelle Zwecke zuständigen Fachabteilung IVb der Landesbaudirektion die Möglichkeiten einer grundlegenden Verbesserung und Neugestaltung des Volkskundemuseums untersucht, geplant und eine Kostenschätzung vorgenommen. Dieses Konzept wurde, mit einem Bauzeitplan für 5 Bauabschnitte und einem Finanzierungsvorschlag versehen, an die bewirtschaftende Rechtsabteilung 6 weitergeleitet.

Dieses Generalkonzept gelangte allerdings nie in die Landesregierung, und es kam somit zu keiner "Grundsatzentscheidung" über die so dringend anstehende Sanierung des Volkskundemuseums. Der Grund dafür ist wohl in

den nicht finanzierbar erscheinenden voraussichtlichen Gesamtkosten von S 44,5 Mio. zu sehen. Man beschränkte sich daher auf den Weg der kleinen Schritte, eine Vorgangsweise, die erfahrungsgemäß in der Durchführung von baulichen Maßnahmen mangels zweckmäßiger Koordinierungsmöglichkeiten in der Regel zu Kostenerhöhungen führt.

Im Mai 1984 wurde für die **Planung** des Auffang-, Informations- und Garderoberraumes sowie des Wechselausstellungsraumes - laut Entwurf der Fachabteilung IVb der erste Bauabschnitt zur Neugestaltung - die Zustimmung für die Vergabe und Finanzierung an den von den Fachabteilungen IVa und IVb vorgeschlagenen Architekten von der Regierung eingeholt (GZ.: 6-371/I Vo 15/16-1984; als Ferialstück in der Regierungssitzung am 17.9.1984 genehmigt).

Im Dezember 1984 wurde nach dem Ergebnis einer öffentlichen Ausschreibung die Vergabe der Baumeisterarbeiten für den ersten Bauabschnitt an den Bestbieter durch die Landesregierung bewilligt und für eine Gesamtsumme von S 1,25 Mio. Schilling die erste Rate von S 500.000,- freigegeben.

Am 11. November 1985 begannen die Arbeiten.

Mitte Oktober 1986 wurde die Bautätigkeit wegen unvorhersehbarer technischer und damit auch verbundener finanzieller Schwierigkeiten wieder eingestellt und damit **einzelne Räume, da im Baustellenzustand, für den Museumsbetrieb unbrauchbar zurückgelassen.**

Ende Oktober 1987 - ein Jahr nachdem die Bauarbeiten eingestellt und die durch technische Maßnahmen unbrauchbaren Räume im 1.Stock zurückgelassen worden waren - richtete der Leiter des Volkskundemuseums einen 4 Seiten langen Brief an die für das Volkskundemuseum zuständige Rechtsabteilung 6, der eine ausführliche Schilderung der untragbaren Situation enthielt, nachdem von verschiedenen Seiten Anfragen verärgelter Museumsbesucher, auch in Form von Leserbriefen in Zeitungen, gekommen waren.

Anlässlich der Prüfung des Landesrechnungshofes hat der Leiter des Volkskundemuseums dem Landesrechnungshof eine 7-seitige chronologische Darstellung seiner vielen Interventionen vorgelegt, die das Ziel hatten, herauszufinden, woran die Fortführung des Umbaues scheiterte, um diese Hindernisse zu beseitigen. Diese Auflistung (Beilage 2) ist mit 10.Oktober 1990 datiert und endet mit dem Datum 11.5.1990 - "vereinbarter Baustopp zwischen Fachabteilung IVa und der Direktion des Joanneums - die Abteilung Volkskundemuseum wurde hievon nicht in Kenntnis gesetzt".

Erst im August 1992 wurden die Bauarbeiten für den 1. Bauabschnitt - Eingangsbereich fortgesetzt und die Arbeiten bis zum Prüfungsende im Jänner 1993 im wesentlichen abgeschlossen.

## V. SPENDENAKTION

Am 29. Oktober 1987 berichtete die Kleine Zeitung anlässlich einer unter dem Titel "Fasching im Museum" vom Volkskundemuseum angekündigten Veranstaltung über den zu diesem Zeitpunkt 2 Jahre dauernden Baustellenzustand des Museums.

Um Stellungnahme zu dieser Aktion ersucht, schreibt der zuständige Abteilungsvorstand dem Kulturreferenten am 17.11.1987:

"daß der für das Volkskundemuseum erforderliche Investitionsaufwand auf der Grundlage einer Kostenschätzung der Landesbaudirektion tatsächlich mit rund 25 Millionen Schilling anzunehmen ist. Es ist mir bewußt, daß bei einer Summe von 25 Millionen Schilling, selbst wenn man einen etappenweisen Baufortschritt ins Auge faßt, sich dieses Vorhaben zu einem Moloch auswachsen und sehr schwer zu bewältigen sein wird. Ich glaube daher, daß man der Öffentlichkeit gegenüber es nicht dabei bewenden lassen kann, ständig nur mit Leichenbittermiene zu resignieren und auf alle möglichen Schuldigen an der Misere hinzuweisen. Ein Faschingrummel am 11.11. um 11 Uhr ist gewiß zu wenig an Leistungsbereitschaft eines sehr großzügig dotierten Personalstandes selbst unter schwierigen Arbeitsbedingungen."

In dieser Stellungnahme wird, so scheint es dem Landesrechnungshof, wohl die Bedeutung der Öffentlichkeit und der Verantwortung ihr gegenüber richtig erkannt, jedoch übersehen, daß selbst ein großzügig dotierter Personalstand, der keinerlei Kompetenz hat, Baumaßnahmen

zu beschleunigen oder finanzielle Mittel dafür flüssig zu stellen, nichts in brachliegenden Baustellen publikumswirksam darbieten, ausstellen oder wissenschaftlich erarbeiten kann. Diese untragbare Situation war wohl auch schon 1985 bekannt, denn der nach dem letzten Kontrollabteilungsbericht vom Kontrollausschuß angekündigte und vom Landesmuseum Joanneum vorgelegte Prioritätenkatalog sagt deutlich: "Notmaßnahmen können weder in Anbetracht der Sicherheit der Sammlungen, der Notwendigkeit ihrer ordnungsgemäßen Erhaltung und Erforschung, des Rechtes der Mitarbeiter auf angemessene Verwendung, noch der berechtigten Anforderungen des Publikums weiter aufrechterhalten werden."

Anlässlich dieser Prüfung, 7 Jahre danach, zeigt sich, daß diese Hinweise, die nicht nur richtig waren, sondern mit der Zeit von der Realität auch noch übertroffen wurden, zu keinen Verbesserungen führten.

Umso bemerkenswerter scheint die im Mai 1988 durch die Kleine Zeitung in Zusammenarbeit mit der Firma Reininghaus initiierte Aktion "Retten wir das Steirische Volkskundemuseum". Unter Hinweis auf die große Tradition der Kulturförderung beider Unternehmen -

Dr. Peter Reininghaus hat im vorigen Jahrhundert den "Waldbauernbuben" Peter Rosegger gefördert;

der frühere Generaldirektor der Styria, Dr. Karl Maria Stepan, als Landeshauptmann, die Bestrebungen Viktor v. Gerambs maßgeblich unterstützt

- wurden alle Steirer gebeten, ihren Beitrag zur Sanierung des Steirischen Volkskundemuseums zu leisten.

Ein Aktionskomitee sollte für die ordnungsgemäße Verwendung aller Spenden und Förderungsbeiträge sorgen. Als Ziel der Aktion war eine Restaurierung in Etappen vorgesehen:

1. Etappe: Instandsetzung der Eingangshalle und  
Adaptierung eines Sonderausstellungsraumes,

sodaß schon in absehbarer Zeit bestimmte Schätze des Volkskundemuseums wieder von einem breiten Publikum bestaunt und erlebt werden können (Kleine Zeitung vom 6.Mai 1988, Seite 24).

Am 23. Dezember 1988 meldete die Kleine Zeitung ein gesamtes Spendenaufkommen von S 1,012.324,-; über 3.500 private Spender, Freunde der Volkskultur, hatten zu diesem Ergebnis beigetragen.

Dazu Interviews prominenter steirischer Kulturträger:

"Eingangsbereich und der Sonderausstellungsraum des Volkskundemuseums haben Priorität. Der Ausbau ist durch Spenden und Landesmittel gesichert.

Das Ergebnis der Aktion ist super, der Zustand des Museums bedauerlich. Es gilt, das Gesamtkonzept mit einer Wiedereinbindung des Heimatsaales neu zu überdenken. Ein Zurück zum Ursprung ist auch im Sinne der Initiatoren Stepan und Geramb.



Durch die zeitgemäße Darstellung kann die Abteilung für Volkskunde zu einer Weltattraktion werden. Nach Gesprächen mit dem Museumsleiter muß das Parterre bis Spätherbst 1989 fertig sein. Für das Frühjahr 1990 planen wir eine Ausstellung "Das Bier und seine Geschichte".

Die folgende chronologische Darstellung der Verwendung dieser, durch privaten Einsatz, aufgebrauchten Mittel, zeigt deutlich die Schwerfälligkeit des öffentlichen Haushaltswesens und die Nichtbeachtung des "Spenderwillens".

Ende 1988 Ende der Sammlungsaktion

14. 3.1989 Übergabe des Ergebnisses der Spendenaktion an das Kuratorium des Landesmuseums Joanneum, die samt Zinsen S 1,018.000,- brachte.

1. 7.1989 Bericht der Kleinen Zeitung:  
"Nach einer Beratung im Grazer Rittersaal können wir mit Freude melden, daß die erste Bauetappe für die Aufwertung des Volkskundemuseums Ende August beginnt. Grundlage ist das Spendenaufkommen unserer Rettungsaktion."

20.10.1989 Mitteilung der Rechtsabteilung 10 an die Rechtsabteilung 6:  
"Die Steiermärkische Landesregierung genehmigt beim Ansatz 5/340043 "Landesmuseum, Sanierung des Volkskundemuseums" eine überplanmäßige Ausgabe in Höhe von S 1,018.064,01 für die baulichen Maßnahmen zur Fertigstellung des 1. Bauabschnittes. Die Bedeckung hat durch Heranziehung der gleich hohen Mehreinnahmen (Spenden) bei der außerplanmäßigen Voranschlagstelle 6/340043 zu erfolgen.  
- Über die Verwendung dieser Mittel sind von der Rechtsabteilung 6 gesonderte Beschlußanträge einzubringen -."

5.12.1989 Annahmeanordnung der Rechtsabteilung 6  
an die Landesgebarung

Damit ist ein Jahr nach Beendigung der Sammlungsaktion das Sammlungsergebnis dem Landeshaushalt zur weiteren Verfügung zugegangen.

12. 1.1990 Die Fachabteilung IVb ersucht die Rechtsabteilung 6, die Vergabe von Malerarbeiten zur Fertigstellung des Wechselausstellungsraumes zu beantragen.
17. 1.1990 Sitzungsantrag der Rechtsabteilung 6
21. 1.1990 Zustimmung durch die Rechtsabteilung 10
12. 2.1990 Regierungsbeschluß: Freigabe und Auftragserteilung von Malerarbeiten in Höhe von S 24.000,--
16. 2.1990 Weitergabe dieses Auftrages an die Fachabteilung IVb
28. 2.1990 Die Fachabteilung IVb ersucht die Rechtsabteilung 6, die Vergabe weiterer Malerarbeiten zur Fertigstellung des Wechselausstellungsraumes zu beantragen.
12. 3.1990 Sitzungsantrag der Rechtsabteilung 6
27. 3.1990 Zustimmung durch die Rechtsabteilung 10
2. 4.1990 Regierungsbeschluß: Freigabe und Auftragserteilung von Malerarbeiten in der Höhe von S 25.500,--
5. 4.1990 Weitergabe dieses Auftrages an die Fachabteilung IVb

- 11.10.1990 7. Sitzung des in der Zwischenzeit eingesetzten Joanneumsbauausschusses:
- "Die Freigabe der für das Volkskundemuseum beantragten Mittel wird bis zur Besichtigung des Objektes durch den Bauausschuß am 17.10.1990 aufgeschoben"
- 25.10.1990 8. Sitzung des Joanneumsbauausschusses:
- "Die in der 7. Sitzung des Bauausschusses zurückgestellten Baumaßnahmen für die Abteilung für Volkskunde werden nach der am 17.10. stattgefundenen Besichtigung des Objektes im geschätzten Kostenrahmen von S 1,570.000,- beschlossen. Da die Zuschlagsfrist für die Firmen nach der ursprünglichen Ausschreibung inzwischen abgelaufen ist, muß eine nochmalige Ausschreibung der Arbeiten durchgeführt und deren Ergebnis vor Beauftragung dem Bauausschuß vorgelegt werden. Die ausschreibende Stelle ist angehalten, den vorgegebenen Kostenrahmen dabei nicht zu überschreiten."
21. 1.1991 Sitzungsantrag der Rechtsabteilung 6 auf Bewilligung und Freigabe von Mitteln (S 200.000,--) zur Weiterführung der Umbau- und Adaptierungsarbeiten am Volkskundemuseum (Elektroinstallationsarbeiten).
4. 2.1991 Zustimmung der Rechtsabteilung 10 unter Bezug auf den Beschluß in der 8. Sitzung des Bauausschusses (25.10.1990).
11. 2.1991 Regierungsbeschluß über die Freigabe von S 200.000,-- für Elektroinstallationsarbeiten
1. 7.1991 Regierungsbeschluß, in dem u.a. die Umwidmung der Voranschlagstelle 5/340043 "Volkskundemuseum Baukosten" zugunsten der neu eröffneten Voranschlagstelle 5/340003 "Landesmuseum Joanneum, Baukosten" genehmigt wurde.

Damit sind im Zeitraum des Spendeneinganges bis zur Auflösung und Umwidmung der Voranschlagsstelle "Volkskundemuseum, Baukosten" nur S 249.500,- freigegeben worden.

Mit dieser Umwidmung geht auch die der Fertigstellung des 1. Bauabschnittes des Volkskundemuseums gewidmete Spendensumme im allgemeinen Baukostentopf für das Landesmuseum Joanneum auf und kann anhand des Landeshaushaltes die Zweckwidmung dieser Mittel nicht mehr nachvollzogen werden. Insgesamt wurden dabei S 2,196.129,10 umgewidmet.

Als Ergebnis der Spendenaktion, das der raschen Fertigstellung des 1. Bauabschnittes dienen hätte sollen - private Spender wollten die seit Jahren bestehende Baustellensituation beenden und den weiteren Verfall des Hauses und der Sammlung verhindern helfen - zeigte sich nach zwei Jahren, im Sommer 1991, ja selbst noch im Sommer 1992 unverändert derselbe Zustand des Volkskundemuseums der zum Spendenaufruf geführt hatte.

Der Landesrechnungshof ist der Meinung, daß die Zweckwidmung der Spendengelder bei deren Vereinnahmung in den Landeshaushalt zuwenig sorgfältig beachtet wurde. Es wäre schon 1989 ein getrennt geführtes Konto "Spenden, Fertigstellung 1. Bauabschnitt" zu eröffnen und Anträge auf Freigabe aus diesen Mitteln auf die zweckgewidmete Verwendung hin zu prüfen gewesen. Abschlagszahlungen für nicht weiter geführte Projekte an Architekten oder allgemeiner Instandsetzungsaufwand an Gebäuden entsprechen nicht der von den Spendern gewünschten und von der Regierung beschlossenen Widmung dieser außerplanmäßig zugeflossenen Mittel.

Ganz und gar übersehen wurde diese Auflage bei der Umwidmung der Voranschlagstelle "Volkskundemuseum, Baukosten" zugunsten der Voranschlagstelle "Allgemeine Baukosten, Landesmuseum Joanneum". Anlässlich dieser Transaktion wäre eine Abrechnung, Herausnahme und gesonderte Verwahrung des noch vorhandenen Spendenetats notwendig gewesen, um dieses Vermögen samt angefallenen Zinsen im Sinne der Spender zu verwenden und zu verwalten.

Wie bereits dargestellt, wurden die Bauarbeiten zur Fertigstellung des 1. Bauabschnittes im Sommer 1992 - also rund 4 Jahre nach Übergabe der Spendengelder - begonnen und Anfang 1993 beendet. Eine endgültige Abrechnung dieser Bauleistungen liegt noch nicht vor, die Baukosten hiefür belaufen sich jedoch auf ca. 1,5 bis 1,6 Millionen Schilling.

Es kann somit festgestellt werden - wenn auch eine genaue Abrechnung des Spendenetats nicht mehr möglich ist -, daß die aufgewendeten Baukosten für die Fertigstellung des 1. Bauabschnittes höher sind als die Summe der Spendengelder samt angefallener Zinsen.

## VI. PERSONAL

Die Direktion legte im Prüfungszeitraum Sommer 1992 16 Arbeitsplatzbeschreibungen für die Mitarbeiter in der Abteilung Volkskunde vor.

Diese Aufzeichnungen sind **nicht** mit einem Datum versehen; daher kann nur der letztgültige Stand festgehalten, nicht aber festgestellt werden, ab wann diese Beschreibungen Gültigkeit haben.

In der Abteilung für Volkskunde bestehen demnach folgende Dienstposten:

Kurzbezeichnung und Dienstzweig	Verwendungs- gruppe	
1. Abteilungs- leiter Höherer wissenschaftlicher Dienst	A VII + MLZ Dkl. VIII	Seit 1. 2. 1989 ist dieser Dienstposten der Abteilung Schloß Stainz zugeordnet.
2. Höherer wissen- schaftlicher Dienst	A VI	
3. Höherer wissen- schaftlicher Dienst	A VI derzeit Karenzurlaub	
4. Höherer wissen- schaftlicher Dienst	A VII	
5. Gehobener Dienst an Museen	B IV	
6. Fachdienst an Museen	C II	
7. Mittlerer Dienst an Museen	D II	

8. Mittlerer Dienst an Museen	VB I/d (derzeit Karenzurlaub) + EZ I/c
9.	VB I/d
10.	VB I/d geschützter Arbeitsplatz
11.	VB I/e - " -
12.	VB II/p3 - " -
13.	VB II/p3 - " -
14.	VB II/p3
15.	VB II/p4
16.	VB II/p4

Im Bericht aus dem Jahre 1981 kritisiert die Kontrollabteilung die damals vorhandenen Arbeitsplatzbeschreibungen als "nicht mehr zeitgemäß" und den "handwerklichen Bereich" des Museums personell zahlenmäßig, aber vor allem, was die Qualifikation der Mitarbeiter betrifft, völlig unzulänglich besetzt.

Der Anregung der Kontrollabteilung wurde insofern entsprochen, als 4 neue Mitarbeiter in handwerklicher Verwendung (Maler, Tischler, Schlosser, Restauratorin) eingestellt wurden. Zwei dieser zusätzlichen Arbeitsplätze werden als geschützte Arbeitsplätze geführt,

womit sowohl einer gesetzlichen Auflage nachgekommen, als auch dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit entsprochen wurde. Insgesamt sind in der Abteilung für Volkskunde damit 4 geschützte Arbeitsplätze vorhanden.

Im Bericht von 1981 wurde der damalige Stand von 3 A-wertigen Bediensteten gegenüber ehemaligen 5 Akademikern als noch vertretbare Mindestbesetzung dargestellt. Dieser Stand ist auch heute gegeben. Die Aufwertung der Kanzleileitung von der Verwendungsgruppe D IV (Arbeitsplatzbeschreibung 1978) auf B scheint dem Landesrechnungshof gerechtfertigt. Die Doppelfunktion des Museumsleiters in Stainz und Graz (seit Mitte 1986) und seine damit verbundene eingeschränkte Anwesenheit brachte für die Leiterin der Kanzlei, seine unmittelbare Mitarbeiterin, ein höheres Maß an Selbständigkeit und Verantwortlichkeit, wie z.B. die Zeichnungsberechtigung für alle personellen Angelegenheiten, die Verwaltung des Bargeldes und die selbständige Führung und Abrechnung des Handverlages mit der Verwaltungskanzlei im Joanneum. Der Landesrechnungshof ist der Ansicht, daß diese Doppelfunktion des Leiters auf Dauer nicht aufrechterhalten werden sollte.

Der Landesrechnungshof stellt auch fest, daß trotz fixer Dienstzeit die Anbringung eines Zeiterfassungsgerätes im Museumsbereich eine nicht kostenaufwendige, aber die Aufsicht sehr erleichternde Investition darstellen würde.



Daß für alle an diesem Museum Tätigen die Arbeitsbedingungen und daher auch ihre Effizienz sehr eingeschränkt war und ist, liegt an den schon geschilderten konzeptiven und "baulichen" Behinderungen. Berücksichtigt man, daß die Museumsarbeit, wie schon in der Aufgabendefinition festgestellt, zuerst im Sammeln, Ordnen, Pflegen, Bewahren, Untersuchen und wissenschaftlichem Auswerten von Gegenständen und erst letztlich im Präsentieren des gesammelten Gutes besteht, muß das Bemühen der Bediensteten bei Betrachtung der Liste der veranstalteten Ausstellungen seit Schließung der Dauerausstellung 1985 anerkannt werden.

Ein Vergleich der Arbeitsplatzbeschreibungen, die für den Bericht 1981 zur Verfügung standen, mit den nunmehr gültigen, zeigt, daß die Kritik und Anregung der Kontrollabteilung zu einer Verbesserung der Aufgabenverteilung geführt hat.

Die der Leiterin 1981 noch übertragene Heimatsaalvergabe und die damit verbundene "Behandlung von Ermäßigungsansuchen", deren Abrechnungsprüfung zu heftiger Kritik Anlaß gab, scheint in der Arbeitsplatzbeschreibung des derzeitigen Leiters nicht mehr auf, da der Heimatsaal samt seinen Nebenräumlichkeiten aufgrund mündlich geschlossener Vereinbarung von der für die Bewirtschaftung zuständigen Rechtsabteilung 6 an den Verein "Steirische Kulturveranstaltungen" als Hauptmieter vermietet wurde. Der Landesrechnungshof vertritt die Auffassung, daß die Vermietung auf einer schriftlichen Vereinbarung basieren sollte.

Nicht abgegeben werden konnte in den vergangenen 10 Jahren die museumsfremde Tätigkeit der Heimgartenvergabe und -abrechnung.

Da die sogenannte Heimgartenvergabe jährlich einmal nach einem seit Jahrzehnten gepflogenen Schema vor sich geht, wobei zur Verhinderung von Mietverhältnissen von den jeweiligen Benützern Erklärungen für die Benützung von jeweils 15.4. bis 15.11. des laufenden Jahres zu unterschreiben sind und ein als Anerkennungsgebühr bezeichneter Spesenersatz von S 0,50/m<sup>2</sup> eingehoben wird, stellt diese einmal im Jahr durchzuführende museumsfremde Arbeit keine außergewöhnliche Zusatzbelastung für das Personal dar. Wann diese Art der Bewirtschaftung der dem Museum gewidmeten Schloßberggründe, die ursprünglich als Standort für ein kleines Freilichtmuseum gedacht waren, einer neuen adäquateren Nutzung weichen wird, ist neuen Museumskonzepten überlassen; fest steht, daß sie zur Zeit die kostenschonendste Möglichkeit der Grünflächenpflege darstellt.

Die Aufnahme weiterer Mitarbeiter im handwerklichen Bereich, die engagiert und vielseitig einsatzbereit sind, ermöglichten Reparaturarbeiten und Neuanfertigungen, deren "Vergabe" an Unternehmungen mangels Geldmittel unmöglich war, jedoch zur Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes unbedingt notwendig waren. Alles, was an Depotraum in den letzten Jahren geschaffen wurde, ist durch Eigenleistung der Bediensteten entstanden. Daß die eigentlichen Arbeitsbereiche Reinigen, Präparieren und Instandsetzen sowie Inventarisieren noch

immer zu kurz kommen, liegt an der unzulänglichen Depot- und ständigen Baustellensituation; Sammlungsgegenstände aufzubereiten, ohne die Möglichkeit, diese entsprechend zu lagern und aufzubewahren wäre "verlorener Arbeitsaufwand".

Aus den Jahresberichten des Landesmuseums Joanneum sind beispielhaft für die Jahre 1986 bis 1988 diese Tätigkeiten zu ersehen:

## 1986:

### *Bautätigkeit und Einrichtung*

Fortsetzung der ersten Ausbauphase im Erdgeschoß des Hauses Nr. 13. Sanierung der Kanzleiräume im 1. Stock (Haus Nr. 13): Verlegung von Blind- und Parkettböden, Abschleifen und Wachsen desselben; ein Kachelofen wurde abgetragen und neu aufgestellt; die Räume wurden ausgemalt, Fenster und Fensterstöcke gestrichen, Türen erneuert und gestrichen. Sämtliche Arbeiten wurden von hauseigenen Kräften geleistet (STERING, WALLNER, WINDHABER, MILD, INNEREBNER). Einbau von selbst hergestellten Regalen in der Bibliothek, im Modeldepot und im Depot Haus Nr. 11. In der Kanzlei im 1. Stock des Hauses Nr. 13 A („Stöckl“) wurden Fenster und Fensterstöcke sowie Türen gestrichen und der Raum ausgemalt (MILD). Für das Textildepot wurden zwei Kästen angefertigt (STERING, WINDHABER). Für die Krippenliederaufführungen in der Antoniuskirche wurden schmiedeeiserne Kerzenständer hergestellt (WALLNER).

## 1987:

### *Eigene Bautätigkeit und Einrichtung:*

Holzverschalung der Gerätehalle im Haus 13 A (STERING und MILD). Anfertigung eines Ladenkastens mit Oberteil, einer Garderobe, eines Schrankes (Korpus) und eines Ablagetisches für die Kanzlei im Haus 13 (STERING, WINDHABER, WILD). Im „Stöckl“ wurden der Arbeitsraum im 2. Stock und im Haus 13 das WC und der Vorraum zum WC ausgemalt (MILD). Weiters wurde im Haus 13 ein Raum (ehemaliges Keramikdepot) als Depot für Ausstellungsbedarf adaptiert, weiters wurden Stellagen im Bilderdepot (Dachboden Haus 13) und im neuen Keramikdepot (Dachboden Haus 11) ergänzt (WALLNER). Für die Figuren der Rantener Krippe wurde im Depot des Hauses 11 ein Schrank, um dieselben staubfrei lagern zu können, und für den Transport von Ausstellungsobjekten wurden 4 versperrbare Kisten angefertigt. Alle aufgezählten Arbeiten wurden von hauseigenen Kräften (STERING, WINDHABER, MILD, WALLNER) durchgeführt. Im Fotoarchiv (Haus 13 A) wurden verschiedene Laden repariert und ein Schrank angefertigt.

## 1988:

### *Bautätigkeit und Einrichtung*

Abtragung der alten Holz- und Kohlenhütte im sogenannten „Geramb-Garten“ vor dem Haus Nr. 11. Errichtung einer neuen, größeren Holz- und Kohlenhütte (STERING, WINDHABER, MILD, WALLNER, INNEREBNER). Fertigstellung des Büroschranks für die Kanzlei im Haus Nr. 13 (STERING, WINDHABER). Anfertigung von Wandschränken für die Werkstätte im Haus Nr. 13 A (STERING, WINDHABER). Im Haus Nr. 11 wurde mit den Sanierungsarbeiten für die Textilwerkstätte begonnen – Überprüfung und Ergänzung der Elektroanlage, Einleitung des Wassers (WALLNER), Abschleifen und Versiegeln des Parkettbodens (WINDHABER, WALLNER), Ausmalen des Raumes, Streichen der Tür- und Fensterstöcke (MILD). Weiters wurde die sogenannte „Geramb-Küche“ im Haus Nr. 11 ausgemalt, Stellagen angefertigt und dieser Raum als zukünftiges Depot für Plastiken adaptiert. Sanierung des Kellers im Haus Nr. 11. Alle aufgezählten Arbeiten wurden von hauseigenen Kräften (WALLNER, MILD, WINDHABER, INNEREBNER und STERING) durchgeführt. Im „Stöckl“ wurden Tür- und Fensterstöcke bzw. sämtliche Balken neu gestrichen (MILD). Außerdem wurden drei Sondermüllfässer lackiert und beschriftet (MILD), um die Mülltrennung in Zukunft leichter durchführen zu können. Auch im Keramik- und Kleingeräte depot (Haus Nr. 11) wurden die Türen und Fenster von MILD frisch gestrichen.

## VII. SAMMLUNG

### 1. Bestände

Laut "Einführung in die Museumskunde", eine von Friedrich Waidacher und Walter Gräf in erster Linie als Vorbereitung für Dienstprüfungen im Museumsdienst herausgegebene Broschüre, gibt es "ohne Sammlungen" kein Museum. Sie sind das Herzstück jeglicher Museumsarbeit, ihre Erhaltung und Erforschung sind die unabdingbaren Voraussetzungen für die Vermittlung ihrer Aussagen an die Öffentlichkeit.

Jedes Museum verfolgt dabei sein eigenes aktives Sammelprogramm, das in den Grundzügen schriftlich festzulegen ist und durch welches das Museum selbst und sein Wirkungsfeld definiert werden.

Museumssammlungen erfüllen ihren Zweck, wenn sie

- zielbewußt angelegt,
- ordnungsgemäß verwahrt,
- mit angemessen verfügbaren Informationen versehen sind,
- sinnvoll vermehrt werden und
- entsprechend ihrem Wirkungspotential im Rahmen des Aufgabenbereiches des Museums eingesetzt werden."

Die Prüfung der Sammlungsbestände an der Abteilung für Volkskunde nach diesen Richtlinien hat folgendes ergeben:

**Sammlung - Herzstück** jeglicher Museumsarbeit, ihre Erhaltung und Erforschung sind unabdingbare Voraussetzung ...:

Diesem Grundsatz zu entsprechen ist unter den seit Jahren bestehenden räumlichen Verhältnissen des Volkskundemuseums weder den handwerklichen noch den wissenschaftlichen Mitarbeitern möglich. Bis auf eine Ausnahme (die in Eigenregie der Mitarbeiter 1988 geschaffene Textilwerkstatt) machen völlig unzureichende Werkstättenräume ein Reparieren, Restaurieren und Pflegen von, vor allem größeren Sammlungsgegenständen, unmöglich. Reinigungs-, Wasch- und Imprägnierarbeiten müssen nach wie vor im Hof durchgeführt werden und sind daher auf die warme Jahreszeit beschränkt. Aus den Jahresberichten des Landesmuseums Joanneum, in denen auch die Arbeiten an den Sammlungen beschrieben werden, ist gut ersichtlich, daß Erhaltungsarbeiten im wesentlichen auf kleine Stücke, wie Keramik, Grafiken, Andachtsbilder, Kruzifixe, Haussegen, Spinnräder, Plastiken etc., beschränkt waren, für die man nach der Reparatur auch einen Depotraum zur Verfügung hatte. Für die zahlreichen, im Dachboden des Hauses Paulustorgasse 13 lagernden Möbelstücke oder die im Dachboden über dem Heimatsaal abgelegten Pflüge und bäuerlichen Gerätschaften besteht jedoch durch die unzulängliche Lagerung die Gefahr des Verfalls.

Jedes Museum verfolgt dabei ein eigenes aktives Sammelprogramm, das in den Grundzügen schriftlich festzulegen ist:

Als das Steirische Volkskundemuseum 1913 als neue Abteilung des Landesmuseums Joanneum gegründet wurde, stand die wissenschaftliche Erforschung des Volkslebens der Steiermark noch am Anfang. Dementsprechend wurden alle volkskundlichen Sachgüter systematisch gesammelt. Ein Sammelprogramm zu erstellen war nicht notwendig, da im Sinne der volkskundlichen Sachkulturforchung für den Begründer des Volkskundemuseums und seine Nachfolger alle volkskundlichen Gegenstände, aber auch Dokumente und Zeugnisse des geistigen Volkslebens und Volkswissens, Grundlage für Forschung und Präsentation sein konnten.

Seit dem Bestehen weiterer volkskundlicher Sammlungen in der Steiermark, wie das Freilichtmuseum in Stübing und der Außenstelle Stainz des Landesmuseums Joanneum, und des immer schwierigeren Erwerbes von Sammelobjekten, versucht auch das Volkskundemuseum sich im Sinne eines allerdings nicht schriftlich festgelegten Sammlungsprogrammes zu spezialisieren. So wird vor allem beim entgeltlichen Erwerb von Sammlungsgegenständen danach getrachtet, die Sparten Textil, Andachtsbilder, Spielzeug und Volksmedizin zu ergänzen und zu vervollständigen.

Museumssammlungen erfüllen ihren Zweck, wenn sie unter anderem ordnungsgemäß verwahrt, jederzeit zugänglich, mit angemessen verfügbaren Informationen versehen sind ...:

Wie schon erwähnt, ist eine ordnungsgemäße Verwahrung der Sammlungen an diesem Museum durch seine bauliche Vernachlässigung erschwert bis unmöglich. Es ist der Eigeninitiative der Mitarbeiter zu verdanken, daß für einen Teil des Sammlungsbestandes Räume adaptiert und Einrichtungen geschaffen wurden, die das Deponieren von gereinigten und restaurierten Stücken zulassen.

So gibt es im Hause Paulustorgasse 11 im Dachboden über der Mesnerwohnung, über eine steile Stiege nicht sehr bequem erreichbar, ein neu eingerichtetes Keramik- und Eisendepot. In zwei, funktionell mit Stellagen eingerichteten Räumen, sind Sammlungsgegenstände sorgfältig, platzsparend und doch überschaubar gelagert. Die Sammlungsstücke sind inventarisiert.

Allerdings ist dabei die Frage aufzuwerfen, ob sich die Räume unmittelbar unter dem Dach für die Lagerung von Materialien wie Keramik und Eisen eignen.

Im Erdgeschoß des Hauses Paulustorgasse 11 wird neben der Textilwerkstätte ein Abstellraum als Aufbewahrungsort für Plastiken genützt. Auch diese sind inventarisiert.



Im Hause Paulustorgasse 13 befindet sich im 1.Stockwerk unmittelbar neben dem seit mehr als 10 Jahren für die Benützung gesperrten Treppenaufgang ein kleiner Raum, der, ausgestattet mit vom Personal selbst gefertigten Stellagen, die Modellsammlung beinhaltet. Auch diese ist geordnet und übersichtlich, alle Stücke sind mit Inventarnummern versehen.

Der einzige, durch eine breite Treppe gut zugängliche Raum des gesamten Areals, der sich zur Aufbewahrung von Sammelgut eignet, ist der Paulustorgassen-seitig gelegene Teil des Dachgeschoßes über dem Hause Paulustorgasse 13. Hier befindet sich der Großteil der Sammlung, gereinigt und inventarisiert, aus Platzmangel jedoch nicht sehr übersichtlich untergebracht. Auch dieses Depot verfügt weder über eine Klima- noch über irgendeine Sicherheitseinrichtung.

Neben dem Trachtensaal im Hause Paulustorgasse 13a ist eine kleine Kammer als Bilderdepot eingerichtet und über dem Heimatsaal befindet sich, allerdings schwer und umständlich über das Heimatsaalstöckl zugänglich, das Textil- und Trachtendepot. Diese zuletzt genannten Depots wurden bereits im Kontrollabteilungsbericht 1981 erwähnt und als zumindest räumlich für Depotzwecke geeignet beschrieben. Die im damaligen Bericht festgestellte unsachgemäße Verwahrung der Textilien wurde in der Zwischenzeit behoben. Aus den Jahresberichten 1984 und 1985 ist zu entnehmen, daß "die Neuordnung im Textildepot im Hause 13a fortgesetzt wurde"; so

wurden 1985 ca. 1.700 Textilien geordnet, davon 872 zum Teil gereinigt und unterfüttert und 19 schwerbeschädigte textile Objekte restauriert. Vor allem aber wurden bei allen behandelten Textilstücken Merkmalsstreifen mit der Inventarnummer eingenäht und es wurde begonnen, eine Depot- und Arbeitskartei für textile Objekte anzulegen. Eine Stichprobe hat ergeben, daß die Sammlungsstücke anhand der Sach- und Nummernkartei in kürzester Zeit aufzufinden und herbeizuschaffen sind.

In einem Archivraum über dem Heimatsaal ist die Photothek untergebracht. Auch sie wurde im Prüfungsbericht 1981 kritisch erwähnt und dem Museum empfohlen, "diese Diassammlung bzw. die geordnete Archivierung im Auge zu behalten. Nicht nur, weil es sich hierbei um Museumseigentum handelt, sondern auch weil es sich von der volkscundlichen Bedeutsamkeit und vom Dokumentationswert her um eine einzigartige und teilweise unersetzbare Materialsammlung handelt."

Aus den Jahresberichten des Landesmuseums Joanneum ist zu entnehmen, daß an der Photothek vor allem seit dem Jahre 1986 mit viel Einsatz gearbeitet wurde. Vor allem Fach- und Ferialpraktikanten haben 1986, nachdem der ehemalige Leiter des Volkkundemuseums, Dr. Walter, die von ihm für das Museum angefertigten Diapositive übergeben hatte, den Bestand zu bearbeiten begonnen. 1986 wurden 9.280 Diapositive gerahmt und nach Sachgruppen geordnet. Diese Arbeit wurde 1987 fortgesetzt;

in diesem Jahr wurden 13.000 Diarähmchen angekauft. Diese Anschaffung ermöglichte es insgesamt 15.000 Diapositive zu rahmen, zu inventarisieren und nach Sachgruppen zu ordnen. Auch im Jahr der Prüfung 1992 wurde die Aufarbeitung der Diapositive nach dem Ankauf von neuen Diaschränken fortgesetzt. In der Photothek sind Listen vorhanden, die es ermöglichen, gewünschte Diapositive nach Sachgruppen geordnet jederzeit aufzufinden.

Ein Aufbewahrungsort für Sammelgegenstände, auf den die Bezeichnung "Depot" noch nicht zutrifft, ist die sogenannte Fahrnishalle, an der Rückseite des Gebäudes Paulustorgasse 13. Hier sind entlang des Hauses unter dem Dachvorsprung die Bestände der ehemaligen Gerätehalle untergebracht. 19 Pflüge und Eggen stehen hier zwar unter Dach, aber im Freien. Die Geräte sind inventarisiert und es ist beabsichtigt, im Jahr 1993 Schiebetüren anzubringen, um die Gerätschaft vor Witterungseinflüssen notdürftig zu schützen.

Nicht inventarisiertes bzw. noch nicht identifiziertes Sammlungsgut befindet sich auf dem Schloßberg-seitig gelegenen Dachboden des Hauses Paulustorgasse 13 bzw. auf dem Dachboden über dem Heimatsaal. Eine Pflege bzw. das Bearbeiten und Inventarisieren von diesen Gegenständen erscheint zur Zeit als verlorener Arbeitsaufwand, da keinerlei Möglichkeit gegeben ist, diese Sammlungsbestände nach einer Reparatur und Inventarisierung ordnungsgemäß unterzubringen. Es muß noch

einmal, wie schon im Jahre 1981, darauf hingewiesen werden, daß hier eine Menge von Gegenständen, deren Wert und Bedeutung noch nicht festgestellt ist, dem Verfall preisgegeben ist.

## 2. Verwaltung

Auch die Sammlungsverwaltung wird in den zu Eingang dieses Kapitels erwähnten "Museumsrichtlinien" beschrieben:

"Die Sammlungsverwaltung ist die Grundlage sowohl für den Nachweis eigentumsrechtlicher Verhältnisse und der Nämlichkeit der Sammlungsobjekte als auch für jegliche wissenschaftliche, konservatorische und vermittelnde Tätigkeit des Museums. Dementsprechend sollte jede Erwerbung des Museums registriert werden."

Diese Erstaufzeichnung erfolgt im Volkskundemuseum in einem Eingangsbuch, das fortlaufende Nummern aufweist.

Ende des Jahres 1992 zeigt das Eingangsbuch des Volkskundemuseums einen Stand von 40.039 Eingängen.

Sobald die Sammlungswürdigkeit eines Objektes festgestellt ist, erfolgt durch seine Inventarisierung, das ist die wissenschaftlich administrative Erfassung, die endgültige Übernahme in die Sammlung. Im Volkskundemuseum geschieht dies durch eine Handinventarisierung

durch den zuständigen Sachbearbeiter, die handschriftlichen Aufzeichnungen werden maschinschriftlich auf mehrere Karteikarten übertragen und so einer fortlaufenden Nummernkartei bzw. Sachkartei zugeführt. Die handgeschriebene Karteikarte wird nach Abschluß dieser Vorgänge als sogenannte Herkunftskartei, die nach steirischen Bezirken und Orten alphabetisch geordnet ist, geführt.

Eine stichprobenartige Nachschau in der Sach- und Nummernkartei hat ergeben, daß das Sammlungsinventar allen administrativen Anforderungen entspricht. So enthalten die Karteikarten der sogenannten Nummernkartei folgende Daten: Inventarnummer, Erwerbungsdatum und -art, Objektbenennung und -beschreibung, Herkunft, eventueller Ankaufspreis, Eintragungsdatum und -paraphe. Nur die Standortbestimmung, welche die Kartei vollständig machen würde, fehlt im Volkskundemuseum. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es aufgrund der baulichen Gegebenheiten zur Zeit weder eine ständige Schausammlung noch für eine längere Zeit funktionierende Depoträume gibt. Das am Volkskundemuseum beschäftigte Personal ist allerdings mit der Institution und dem Hause so vertraut, daß jeder Mitarbeiter für sein Sachgebiet spontan Auskunft über die Sammlungsgegenstände geben kann. Der Landesrechnungshof empfiehlt jedoch, sobald die örtlichen und baulichen Verhältnisse es zulassen, diese auf das persönliche Wissen einzelner Mitarbeiter angewiesene Bestandsverwaltung auf eine sachliche Dokumentation umzustellen.

### 3. Bibliothek

Das Steirische Volkskundemuseum verfügt über eine sehr umfangreiche Bibliothek, deren Führung bereits im Bericht der Kontrollabteilung aus dem Jahre 1981 als ordnungsgemäß bezeichnet wird.

Die Bibliothek stellt eine Studienbibliothek dar und ist nach Wien die zweitbedeutendste Fachbibliothek Österreichs. Sie ist nicht ausschließlich auf den volkskundlichen Bereich eingeeengt, sondern reicht auch in die Bereiche Früh-, Kunst- und Kulturgeschichte.

Die Bibliothek ist, wie schon im Jahre 1981 im Obergeschoß des Hauses Paulustorgasse 11 in drei Räumen untergebracht. In den letzten 10 Jahren wurden zwar die Bücherregale in ihrer Aufstellung verändert und die bisher alphabetisch nach Autoren geordneten Bücher nach einem Numerus-Currens-System umgestellt, die Situierung und die Räumlichkeiten sind jedoch dieselben geblieben. Derzeit umfaßt die Bibliothek über 11.000 Bände, wobei die periodischen Druckschriften jeweils unter einer Inventarnummer zusammengefaßt sind.

Die Bibliothek fungiert als Handbücherei, das heißt Entlehnungen sind nicht möglich und wird primär von Studenten, Dissertanten und Professoren frequentiert. Die Besucherzahl wird mit rund 300 Personen pro Jahr angegeben.

## VIII. GEBARUNG

Im Landeshaushalt sind im Untervoranschlag "Landesmuseum Joanneum" Ansatz 3400 die Einnahmen und Ausgaben aller Abteilungen des Landesmuseums Joanneum erfaßt, für die es keine eigenen Untervoranschläge gibt. Dazu gehört auch die Abteilung für Volkskunde.

Die Ausgaben sind in diesem Ansatz seit 1989 in 4 Gruppen gegliedert:

- Leistungen für Personal
- Anlagen
- Sonstige Sachausgaben, Pflichtausgaben
- Sonstige Sachausgaben.

Der Ansatz 340203 dient dem "Ankauf von Sammlungsgegenständen für Museen".

Im Ansatz 38108 stehen unter der Bezeichnung "Sonstige Sonderausstellungen", wohl als Abgrenzung zur Dotierung der Landesausstellungen, dem Bewirtschafter Kulturabteilung Mittel zur Verfügung, die auch zur Finanzierung von Ausstellungen des Landesmuseums Joanneum verwendet werden können.

Die Posten "Personal", "Anlagen" und "Sonstige Sachausgaben, Pflichtausgaben" werden von der Direktion des Landesmuseums Joanneum jeweils zu Beginn des Rechnungsjahres auf die einzelnen Abteilungen nach deren Erfordernissen aufgeteilt und zentral verwaltet.

Im Bereich der "**Sonstigen Sachausgaben**" werden den Abteilungen **Kredite** zugeordnet. In diesem Ausgabenbereich kann jede Abteilung, so auch das Volkskundemuseum, **selbsttätig** verfügen. Einzelne Anschaffungen, wie z.B. Materialeinkauf, interne Arbeiten, Restaurierungen, geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Betrag von S 5.000,-, kann die Museumsleitung anordnen und beauftragen. Lieferscheine und Rechnungen werden der Direktion zur Bezahlung übermittelt. Das Volkskundemuseum führt über diese Ausgaben eine **interne Kredit-evidenz**, um zu jeder Zeit des Jahres die noch verfügbare Kreditrestmenge evident zu halten. In den letzten Jahren betrug der Kreditrahmen für diesen unmittelbaren Verfügungsbereich S 110.000,-. Von den Abteilungen geäußerte Investitionswünsche, die als Anlagegüter zu erfassen sind, werden von den Abteilungsleitern für das jeweils kommende Haushaltsjahr bekanntgegeben und von der Direktion des Landesmuseums Joanneum disponiert. Ein Inventarbuch wird seit 1988 für alle Abteilungen zentral in der Direktionsverwaltung geführt.

Auch aus dem Ansatz 340203 "Ankauf von Sammlungsgegenständen für Museen" wird den Abteilungen jährlich ein Verfügungsrahmen mitgeteilt. Er betrug in Anbetracht der geringen Gesamtsumme

laut Voranschlag 1991 von S 253.000,-  
für das Volkskundemuseum ..... S 16.000,-,  
laut Voranschlag 1992 von S 500.000,-  
für das Volkskundemuseum ..... S 20.000,-.



Die Aufteilung der jährlich veranschlagten Mittel des unter "Sonstige Sonderausstellungen" geführten Ansatzes nimmt die Kulturabteilung vor. Die Abteilungen geben "Absichtsmeldungen für Ausstellungsthemen" als Jahresvorausplanung an die Direktion des Landesmuseums Joanneum. Je nach Zuteilung von der Kulturabteilung aus den Sonderausstellungsmitteln, entscheidet über deren Verwendung und Ausstellungsfinanzierung die Direktion des Landesmuseums Joanneum.

Das Volkskundemuseum führt für Ausgaben, für die Sofortzahlung üblich ist, auch einen **Handverlag**. Die Höhe des Handverlages wurde entsprechend der Empfehlung des Kontrollabteilungsberichtes aus dem Jahre 1981 auf S 2.000,- erhöht. Die Abrechnung bzw. Auffüllung des Handverlages in Höhe der präsentierten Belegsumme erfolgt jeweils über das Verwaltungsbüro der Direktion. Im Volkskundemuseum wird darüber ein korrespondierendes Kassabuch geführt. Das Geld wird in einer Handkasse verwahrt. Die Verwaltung, Führung und Abrechnung des Bargeldes obliegt laut Arbeitsplatzbeschreibung der den Dienstposten B/IV innehabenden, direkt dem Abteilungsleiter unterstellten, Kanzleileiterin. Diese führt auch die erwähnte Kreditevidenz. Die Einsicht in die in diesem Zusammenhang geführten Unterlagen und Belege hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Zusammenfassend ist zur Gebarung festzustellen, daß der Umfang der für die laufende Führung des Volkskundemuseums und insbesondere für die Anschaffung von Sammlungsgegenständen zur Verfügung stehenden Mittel so

gering ist, daß seit vielen Jahren nur das Notwendigste angeschafft bzw. instandgesetzt werden konnte. Diesbezüglich hat sich seit der im Jahre 1981 stattgefundenen Prüfung der Kontrollabteilung nichts verändert.

## IX. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Landesrechnungshof hat eine **Überprüfung des Landesmuseums Joanneum, Abteilung für Volkskunde**, das bis 1987 die Bezeichnung Steirisches Volkskundemuseum trug, durchgeführt.

Das Prüfungsziel war es, den gegenwärtigen Zustand der Abteilung für Volkskunde und die Veränderungen zu dem im Jahre 1981 erstellten Prüfungsbericht der Kontrollabteilung aufzuzeigen.

Die Abteilung für Volkskunde wird als eine der 16 Abteilungen des Landesmuseums Joanneum geführt. Der Abteilung für Volkskunde obliegt für ihren Sachbereich, **materielle Belege** des Menschen und seiner Umwelt zum Zwecke des **Studiums**, der **Erziehung** und der **Freude** zu erwerben, zu erhalten, zu erforschen, zu vermitteln und auszustellen.

Der Landesrechnungshof mußte bei seiner Prüfung feststellen, daß keine der aufgezeigten Aufgaben von der Abteilung für Volkskunde zufriedenstellend wahrgenommen werden kann. Diese unbefriedigende Feststellung ergibt sich aus der seit 1985 bestehenden "Baustellensituation" des Museumskomplexes. Die notwendigen Voraussetzungen, um diese definierten Aufgaben und Ziele zu verwirklichen, haben sich seit dem Beginn von Bauarbeiten im Jahre 1985, die bis im Sommer 1992 nicht mehr fortgesetzt wurden, äußerst verschlechtert.

Die Abteilung für Volkskunde ist in den Objekten

Paulustorgasse 11

Paulustorgasse 13

Paulustorgasse 13a

untergebracht.

Schon der Bericht der Kontrollabteilung aus dem Jahre 1981 stellt fest:

"Während sich der Sammlungsbestand in den letzten 20 Jahren verdoppelt hat, konnte das Raumangebot des Museums nur unwesentlich erweitert werden. Die Kontrollabteilung empfiehlt daher, soweit sich Möglichkeiten eröffnen, Räume, die bislang anderweitig belegt waren, für das Museum zu nützen."

Im Gegensatz zu dieser vor mehr als 10 Jahren abgegebenen Empfehlung der Kontrollabteilung mußte der Landesrechnungshof zum Zeitpunkt der Prüfung feststellen, daß sich die Raum- und Funktionssituation des Museums weiter verschlechtert hat. So war z. B. im Haus Paulustorgasse 13 eine Fläche von ca. 170 m<sup>2</sup> im Erdgeschoß durch nicht weitergeführte Bauarbeiten seit dem Jahr 1985 unbrauchbar geworden und bot sich im 1.Obergeschoß eine Fläche von fast 400 m<sup>2</sup> (1981 noch 6 Schauräume) seit 1985 als Baustelle dar. Weiters sind aus Platzmangel in einem großen Dachbodenraum mit äußerst reparaturbedürftigen Dachflächen nicht inventarisierte Gegenstände (vorwiegend sperrige, aus Holz hergestellte

Objekte) ohne Sicherung gegen Feuer, Wasser oder Ungeziefer dem Verfall preisgegeben. Im Haus Paulustorgasse 13a wird eine Dachbodenfläche von etwa 400 m<sup>2</sup>, die sich in gutem Zustand befindet, nicht funktionell genutzt. Wie bereits im Bericht der Kontrollabteilung im Jahr 1981 dargestellt, lagern hier Gegenstände, die vielleicht Sammlungsobjekte werden könnten, verschmutzt, desolat und ungeordnet. Einige Verbesserungen sind dagegen im Haus Paulustorgasse 11 aufzuzeigen, in dem insgesamt 4 Räume für das Museum gewonnen und adaptiert werden konnten.

Der Landesrechnungshof ist auch der Frage nachgegangen, welche Ursachen für die Nichtweiterführung der Bau- und Sanierungsarbeiten im Steirischen Volkskundemuseum maßgebend waren. Dabei zeigt der Landesrechnungshof die derzeit komplizierte und wenig effektive Kompetenzverteilung nach der derzeitigen Geschäftsordnung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung auf. Im Jahre 1990 wurde zwar zur effektiveren Vorbereitung der Neustrukturierung des Landesmuseums Joanneum und zur Erlangung eines tragfähigen Museumskonzeptes ein Joanneumsausschuß und ein Unterausschuß in Form eines Bauausschusses bestellt. Obwohl diesem Bauausschuß laut Regierungsbeschluß bis zum Vorliegen des Museumskonzeptes die Erstellung eines Prioritätenkataloges für die Reihung der notwendigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen aufgetragen bzw. die Zuständigkeit für deren Durchführung übertragen wurde, blieb die Administration

und Bewirtschaftung der im Ausschuß beschlossenen Maßnahmen Aufgabe der Rechtsabteilung 6. Dadurch hat sich die Verwaltungstätigkeit nicht verringert, sondern noch wesentlich erhöht. Der Landesrechnungshof hat daher im Bericht auf Seite 9a eine Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung vorgeschlagen, die eine vereinfachte Form bei der Durchführung der notwendigen Bau- und Sanierungsarbeiten vorsieht, die auch bereits bei einer Besprechung der betroffenen Abteilungsvorstände im Jahr 1990 ventiliert wurde.

Der Landesrechnungshof listet im Bericht auch die vorhandenen finanziellen Mittel, die für die Abteilung für Volkskunde zur Verfügung gestanden sind, auf. Bereits die Kontrollabteilung hat im Jahr 1981 sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Museumsbetrieb durch gravierende Baumängel und fehlende Ausstattung stark beeinträchtigt ist. Daher erscheint es dem Landesrechnungshof unverständlich, daß im darauffolgenden Jahr 1982 keine Anstrengungen unternommen wurden, eine Dotierung für die Sanierung des Volkskundemuseums im außerordentlichen Haushalt für 1983 zu erreichen.

Im Jahr 1984 wurde ein generelles Projekt für die Sanierung des Volkskundemuseums erstellt. Dieses Konzept wurde, mit einem Bauzeitplan für 5 Bauabschnitte und einem Finanzierungsvorschlag versehen, von der Fachabteilung IVb an die bewirtschaftende Rechtsabteilung 6

weitergeleitet. Dieses Generalkonzept wurde allerdings nie von der Landesregierung beschlossen, wobei der Grund hierfür wohl in den nicht finanzierbar erscheinenden voraussichtlichen Gesamtkosten von S 44,5 Millionen Schilling zu suchen ist. Man beschränkte sich daher auf den Weg der kleinen Schritte, eine Vorgangsweise, die erfahrungsgemäß in der Durchführung von baulichen Maßnahmen mangels zwecksmäßiger Koordinierungsmöglichkeiten in der Regel zu Kostenerhöhungen führt.

Im Dezember 1984 wurden nach erfolgter Planung die Baumeisterarbeiten nach einer öffentlichen Ausschreibung für den 1. Bauabschnitt (Auffang-, Informations- und Garderoberraum sowie Wechselausstellungsraum) mit einer Gesamtsumme von S 1,25 Millionen Schilling vergeben. Die Arbeiten begannen am 11. November 1985. Mitte Oktober 1986 wurde die Bautätigkeit wegen unvorhersehbarer technischer und damit auch verbundener finanzieller Schwierigkeiten wieder eingestellt und damit einzelne Räume, da im Baustellenzustand, für den Museumsbetrieb unbrauchbar zurückgelassen. Auch eine Spendenaktion, die von der Kleinen Zeitung gestartet wurde, änderte nichts an diesem Zustand. Erst im August 1992 wurden die Bauarbeiten für den 1. Bauabschnitt fortgesetzt und die Arbeiten bis zum Prüfungsende im Jänner 1993 im wesentlichen abgeschlossen.

Die Spendenaktion, die im Jahr 1988 von der Kleinen Zeitung im Zusammenwirken mit der Brauerei Reininghaus durchgeführt wurde, brachte bei über 3.500 privaten

Spendern ein Spendenaufkommen von S 1,012.324,-. Dem Land Steiermark wurde letztlich mit Zinsen ein Betrag von S 1,018.000,- übergeben. Der Landesrechnungshof ist der Meinung, daß die Zweckwidmung der Spendengelder bei deren Vereinnahmung in den Landeshaushalt zuwenig sorgfältig beachtet wurde. Es wäre schon 1989 ein getrennt geführtes Konto "Spenden, Fertigstellung 1. Bauabschnitt" zu eröffnen und Anträge auf Freigabe aus diesen Mitteln auf die zweckgewidmete Verwendung hin zu prüfen gewesen. Abschlagszahlungen für nicht weitergeführte Projekte an Architekten oder allgemeiner Instandsetzungsaufwand an Gebäuden entsprechen nicht der von den Spendern gewünschten und von der Regierung beschlossenen Widmung dieser außerplanmäßig zugeflossenen Mittel. Diese Auflage wurde bei der Umwidmung der Voranschlagsstelle "Volkskundemuseum, Baukosten" zugunsten der Voranschlagsstelle "Allgemeine Baukosten, Landesmuseum Joanneum" völlig außer acht gelassen. Anlässlich dieser Transaktion wäre eine Abrechnung, Herausnahme und gesonderte Verwahrung des noch vorhandenen Spendenetats notwendig gewesen, um dieses Vermögen samt angefallenen Zinsen im Sinne der Spender zu verwenden und zu verwalten.

Die Bauarbeiten zur Fertigstellung des 1. Bauabschnittes wurden im Sommer 1992 - also rund 4 Jahre nach Übergabe der Spendengelder - begonnen und Anfang 1993 beendet. Eine endgültige Abrechnung dieser Bauleistungen liegt noch nicht vor, die Baukosten hiefür belaufen sich jedoch auf ca. 1,5 bis 1,6 Millionen Schilling.

Es kann somit festgestellt werden - wenn auch eine genaue Abrechnung des Spendenetats nicht mehr möglich



ist -, daß die aufgewendeten Baukosten für die Fertigstellung des 1. Bauabschnittes höher sind als die Summe der Spendengelder samt angefallener Zinsen.

In der Abteilung für Volkskunde sind insgesamt 15 Mitarbeiter beschäftigt. Im Bericht der Kontrollabteilung 1981 wird auf die personell zahlenmäßige Unterbesetzung im handwerklichen Bereich hingewiesen. Ein Vergleich der Anzahl der Beschäftigten am Volkskundemuseum im handwerklichen Bereich zwischen 1981 und 1992 ergibt eine Steigerung von 4 Arbeitsplätzen. Zwei dieser zusätzlichen Arbeitsplätze werden als geschützte Arbeitsplätze geführt, sodaß nunmehr insgesamt 4 geschützte Arbeitsplätze vorhanden sind. Daß für alle an diesem Museum Tätigen die Arbeitsbedingungen und daher auch ihre Effizienz sehr eingeschränkt war und ist, liegt an den konzeptiven und baulichen Behinderungen. Der Landesrechnungshof muß jedoch das Bemühen der Bediensteten, ihre Aufgaben soweit als möglich ordnungsgemäß durchzuführen, anerkennen. Hiebei ist auch darauf hinzuweisen, daß die Mitarbeiter im handwerklichen Bereich Reparaturarbeiten und Neuanfertigungen, deren Vergabe an Unternehmungen mangels Geldmittel unmöglich war, in Eigenregie durchgeführt haben. Diese Arbeiten waren zur Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes unbedingt notwendig.

Die **Heimatsaalvergabe** erfolgt nicht mehr von der Abteilung für Volkskunde. Diese wurde von der Rechtsabteilung 6 an den Verein "Steirische Kulturveranstaltungen" aufgrund einer mündlichen Vereinbarung als Hauptmieter vermietet. Der Landesrechnungshof vertritt die Auffassung, daß die Vermietung auf einer schriftlichen Vereinbarung basieren sollte.

Seit dem Bestehen weiterer volkskundlicher Sammlungen in der Steiermark, wie das Freilichtmuseum in Stübing und der Außenstelle Stainz des Landesmuseums Joanneum, und des immer schwierigeren Erwerbes von Sammelobjekten, versucht auch das Volkskundemuseum sich im Sinne eines allerdings nicht schriftlich festgelegten **Sammlungsprogrammes** zu spezialisieren. So wird vor allem beim entgeltlichen Erwerb von Sammlungsgegenständen danach getrachtet, die Sparten Textil, Andachtsbilder, Spielzeug und Volksmedizin zu ergänzen und zu vervollständigen. Die ordnungsgemäße Verwahrung der Sammlung am Volkskundemuseum ist durch den teilweise schlechten Bauzustand sehr erschwert. Aufgrund der Eigeninitiative der Mitarbeiter wurde im Haus Paulustorgasse 11 im Dachboden ein neu eingerichtetes Keramik- und Eisendepot geschaffen. In zwei, funktionell mit Stellagen eingerichteten Räumen sind Sammlungsgegenstände sorgfältig, platzsparend und überschaubar gelagert. Im Erdgeschoß des Hauses Paulustorgasse 11 wird neben der Textilwerkstätte ein Abstellraum als Aufbewahrungsort für Plastiken genützt. Im Hause Paulustorgasse 13 befindet sich im 1. Stockwerk ein kleiner Raum, der die Modellsammlung beinhaltet. Im Dachgeschoß über dem Haus Paulustorgasse 13 befindet sich der Großteil der Sammlung, der gereinigt und inventarisiert, aus Platzmangel jedoch nicht sehr übersichtlich untergebracht ist. Neben dem Trachtensaal im Haus Paulustorgasse 13a ist ein kleiner Raum als Bilderdepot eingerichtet. Über dem Heimatsaal befindet sich das Textil- und Trachtendepot. Die im seinerzeitigen Bericht der Kontrollabteilung festgestellte unsachgemäße Verwahrung der Textilien wurde in der Zwischenzeit behoben. In einem Archivraum über dem Heimatsaal ist die Photothek untergebracht.

An der Rückseite des Gebäudes Paulustorgasse 13 sind unter dem Dachvorsprung, jedoch im Freien, Pflüge und Eggen untergebracht. Es ist beabsichtigt, im Jahr 1993 Schiebetüren anzubringen, um die Gerätschaft vor Witterungseinflüssen notdürftig zu schützen. Insgesamt ist festzustellen, daß diese beschriebenen Depots weder über eine Klima- noch über irgendeine Sicherheitseinrichtung verfügen. Nicht inventarisiertes bzw. noch nicht identifiziertes Sammlungsgut befindet sich auf dem Schloßberg-seitig gelegenen Dachboden des Hauses Paulustorgasse 13 bzw. auf dem Dachboden über dem Heimatsaal. Es muß, wie bereits im Kontrollabteilungsbericht aus dem Jahre 1981, wieder darauf hingewiesen werden, daß hier eine Menge von Gegenständen, deren Wert und Bedeutung noch nicht festgestellt ist, dem Verfall preisgegeben ist.

Die Verwaltung der Sammlungsgegenstände erfolgt durch eine Handinventarisierung durch den zuständigen Sachbearbeiter, wobei die handschriftlichen Aufzeichnungen maschinschriftlich auf mehreren Karteikarten übertragen und so einer fortlaufenden Nummernkartei bzw. Sachkartei zugeführt werden. Die Karteikarten enthalten alle notwendigen Daten bis auf die Standortbestimmung. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es aufgrund der baulichen Gegebenheiten zur Zeit weder eine ständige Schausammlung noch für eine längere Zeit brauchbare Depoträume gibt. Der Landesrechnungshof empfiehlt, diese auf das persönliche Wissen einzelner Mitarbeiter angewiesene Bestandsverwaltung auf eine sachliche Dokumentation umzustellen.

Für den **Ankauf von Sammlungsgegenständen für Museen** standen für das Volkskundemuseum im Jahr 1991 S 16.000,- und im Voranschlagsjahr 1992 S 20.000,- zur Verfügung. Für **sonstige Ausgaben** betrug der Kreditrahmen in den letzten Jahren rund S 110.000,-. Hiezu ist festzustellen, daß der Umfang der für die laufende Führung des Volkskundemuseums und insbesondere für die Anschaffung von Sammlungsgegenständen zur Verfügung stehenden Mittel äußerst gering ist, sodaß seit vielen Jahren nur das Notwendigste angeschafft bzw. instandgesetzt werden konnte. Diese Feststellungen hatte bereits die Kontrollabteilung im Bericht 1981 getroffen.

Am 28. September 1992 hat die Steiermärkische Landesregierung einen Grundsatzbeschuß über ein Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung des Landesmuseums Joanneum gefaßt. Im Punkt 3 c dieses Beschlusses wird auch die Sicherung des Bestandes der volkskundlichen Sammlung genannt.

Der Landesrechnungshof ist der Auffassung, daß es nunmehr hoch an der Zeit wäre, auch konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Grundsatzbeschlusses einzuleiten bzw. zu setzen, um den Bestand des Volkskundemuseums und seiner Sammlung auf Dauer sicherzustellen.

Am 21. April 1993 fand in den Amtsräumen des Leiters des Landesrechnungshofes eine Schlußbesprechung statt, an der

vom Büro Landeshauptmann  
Dr. Josef Krainer

Dr. Heimo STEPS

von der Rechtsabteilung 1	ORR Dr. Günther FELBER
von der Rechtsabteilung 6 und der Kulturabteilung	OAR Helmut ERKINGER
von der Direktion des Landesmuseums Joanneum	Direktor W.HR Dr. Friedrich WAIDACHER
von der Fachabteilungs- gruppe Landesbaudirektion, Fachabteilung IVa	OBR Dipl.Ing. Jörg KRASSER
von der Fachabteilungs- gruppe Landesbaudirektion, Fachabteilung IVb	OK Dipl.Ing. Kristina POSCH
vom Landesrechnungshof	Landesrechnungshofdirektor W.HR Dr. Herbert LIEB  Landesrechnungshofdirektor- stellvertreter W.HR Dr. Hans LEIKAUF  HR Dipl.Ing.Werner SCHWARZL  ORR Dr. Dietlinde FORSTER

teilgenommen haben.

Bei dieser Schlußbesprechung wurden die wesentlichen Prüfungsergebnisse in ausführlicher Form behandelt.

Graz, am 22. April 1993

Der Landesrechnungshofdirektor:

(Dr. Lieb)

